

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1928

26.4.1928 (No. 115)

finanzieller Art, auf dem Gebiete des Verkehrs, der Rechtsprechung usw. Würde Hand in Hand mit der Verschmelzung gleichzeitig eine großzügige Verwaltungsreform eingeleitet, so ergäben sich daraus — allerdings erst im Laufe von Jahren — große Einsparungen.

Staatspolitisch betrachtet, müßte, worauf auch Herr Minister Holz hingewiesen hat, der Einfluß der vereinigten Länder im Reich ein viel stärkerer werden, als er es heute bei dem einzelnen Land ist. Eine solche Entwicklung muß auch vom föderalistischen Standpunkt aus begrüßt werden; denn beide Länder vermögen in einer Vereinigung den Bestrebungen des Unitarismus entschieden stärkeren Widerstand zu leisten, als wenn sie getrennt marschieren. Eine solche Lösung würde sich nicht gegen das Reich richten, sondern liegt geradezu im Interesse des Reiches und bewegt sich durchaus im Rahmen des großen Problems der Reichsreform. Vielleicht gebe gerade der Zusammenschluß Badens und Württembergs den Anstoß zu einer rascheren Entwicklung dieser Frage. Die in der letzten Zeit wiederholt in demokratischen und volksparteilichen (lies: unitaristisch eingestellten) Blättern beliebte Darstellung, als beabsichtige gerade das Zentrum durch den Zusammenschluß eine Stärkung „partikularistischer“ gegen das Reich gerichteter Tendenzen, kann nicht scharf genug zurückgewiesen werden. In Wirklichkeit ist ja eine solche Behauptung nur ein Vorwand. Den Zentralisten paßt es nicht, daß zwei Länder aus freier Entschliebung sich vereinigen, weil ihnen das als ein Akt der staatlichen Hoheit erscheint, die sie doch längst gerne beieinander sehen. Es behagt ihnen ein Zusammenschluß auch deshalb nicht, weil sie mit Recht annehmen, daß ein vereinigtes Baden und Württemberg sich als stärkeres Bollwerk gegen den Unitarismus erweisen würde. Der gleichen Einstellung entspringt auch das Gerücht von der Schaffung einer „neuen Mainlinie“, wenn etwa Baden, Württemberg und Hessen sich zusammenschließen würden. Will man die Gefahr einer Mainlinie beschwören, dann muß man eben den Gedanken aufgeben, den süddeutschen Staaten nur ein Scheindasein zuzubilligen.

Im Anschluß an die Ausführungen des Herrn Ministers Holz hat auch die „Frankfurter Zeitung“ (Nr. 273 vom 12. April, 2. Morgenblatt) sich zu der Frage geäußert. Sie meint, es werde sich jetzt fragen, ob dem Zentrum eine Einordnung der südwestdeutschen Teilfrage in den Gesamtplan der Reichsreform vorschwebt, die für die Linke annehmbar ist. Dabei braucht es an sich darüber noch keineswegs zu differenzieren, wenn das Zentrum den Wunsch habe, daß das neue Gebilde sich in schwebende Interessen beruhend gegenüber wirksam zur Geltung zu bringen. Das wünschten auch die Unitarier; die von ihnen erstrebte „Umgestaltung der Länder zu starken Selbstverwaltungskörpern“ (!) wolle ja gerade den Ländern solche legitime Wahrung ihrer Interessen sichern. Ganz gewiß schwebt dem Zentrum eine Einordnung in das Problem der Reichsreform vor — es will ja im Südwesten bahnbrechend vorgehen — aber nicht in dem Sinne, daß aus den beiden vereinigten Ländern früher oder später ein „starker Selbstverwaltungskörper“ wird, sondern ein „Land“ mit der im Rahmen des Reiches möglichen „Eigenstaatlichkeit“. Es ist nicht ohne Reiz, hier daran zu erinnern, daß man gegen ein „Groß-Schwaben“ als „Reichsprovinz“ nichts einzuwenden hätte — ja steht es ja schon im Programm des Republikanischen Reichsbundes als Reichsprovinz Nr. 10 — daß aber gleich alle möglichen Bedenken erhoben werden, wenn dieses Groß-Schwaben etwa seine Selbstständigkeit bewahren und verteidigen will. Es bedeutet eine solche Haltung keineswegs, wie die „Frankfurter Zeitung“ sich ausdrückt, die Schaffung einer Grundlage, um nun erst recht „die eben im Erlöschen begriffene „Staatspielerei“ wieder aufzunehmen.“ Uns Föderalisten vom Zentrum handelt es sich nicht um „Staatspielerei“, sondern wir stehen auf dem festen Boden realer Politik, die durchaus mit den Grundfragen im Einklang steht, wie sie das Reichszentrum kürzlich in den Richtlinien zur Frage der Reichsgliederung niedergelegt hat.

Die „Frankfurter Zeitung“ sieht schließlich in dem Zusammenschluß von Baden und Württemberg nur einen Notbehelf, der leicht eine spätere, bessere Lösung verbauen könnte und meint, ob es nicht besser wäre, zu warten und das Problem erst weiter reifen zu lassen. Auch dieser Auffassung kann man sich von unserem Standpunkt aus nicht anschließen. Durch die Vereinigung von Baden und Württemberg wird ja gar nichts verbaut; sie liegt vielmehr durchaus in der Linie der Entwicklung. Wenn aber diese Erkenntnis besteht, dann hat es keinen Sinn, die Lösung der Frage weiter hinauszuzchieben. Gegen einen Aufschub sprachen auch die in der Entscheidung der Handels- und Industrievertreter des badischen und württembergischen Zentrums richtig erkannten Gründe.

Es soll nicht geleugnet werden, daß die Vereinigung der beiden Länder Baden und Württemberg nur eine Teillösung des großen Problems der Reichsgliederung darstellt. Sollte man aber eine solche nicht erstreben, weil das Ganze lange noch nicht reif

ist? Man kann sich hier durchaus der Meinung anschließen, die der sozialistische Reichstagsabgeordnete Gsch in der „Mannheimer Volksstimme“ (Nr. 99 vom 12. April) ausgesprochen hat: „Der Meister der politischen Taktik zeigt sich auch hier in der Beschränkung auf das Mögliche, als das uns vorläufig nur die Vereinigung von Baden und Württemberg erscheint.“ Man darf doch nicht übersehen, daß es sich bei dem Problem der Reichsgliederung nicht etwa um einen gesetzgeberischen Akt handelt, der einfach durch einen Parlamentsbeschluß erledigt werden könnte, sondern um einen geschichtlichen Vorgang, an dem eine ganze

Reihe wichtiger Faktoren beteiligt sind. Geschichtliche Entwicklungen vollziehen sich aber nicht etwa programmäßig, sondern stets abschnittsweise und in Teillösungen. Um eine solche zu fördern, wird man einerseits der Frage des Zusammenschlusses von Baden und Württemberg zustimmen müssen, wie es andererseits abzulehnen ist, sie mit Problemen und Kombinationen zu verbinden, die noch lang nicht spruchreif sind.

Es ist wohl nicht anzunehmen, daß vor den Reichstagswahlen irgendwelche Schritte zur Lösung der Sache geschehen. Unmittelbar nach den Wahlen sollte aber an das Problem ernsthaft herangegangen werden.

Der Wiener Spionagefall

Aus Wien wird uns geschrieben:

Die Waffensunde von St. Gotthard an der Raab, die offensichtlich sowohl gegen die heutige Tschechoslowakei wie auch gegen den Verbleib des Burgenlandes bei Oesterreich gerichtete Aktion des Lord Rothemere in Ungarn, die Ketten des polnischen und ungarischen Außenministers zu Mussolini, der Besuch italienischer Abgeordneter in Budapest und zahlreiche andere Erscheinungen konnten wohl niemanden, der ohne blinden Friedensglauben die Dinge der Welt zu betrachten vermag, einen Zweifel darüber lassen, daß die durch die Verträge von Versailles und St. Germain geschaffenen politischen Verhältnisse im Südosten Europas alles andere als stabil sind, daß vielmehr unter der Decke von bestimmter Seite mit allen Kräften daran gearbeitet wird, bei günstiger Gelegenheit eine Aenderung der heutigen Grenz- und Machtverhältnisse in diesem Teile Europas herbeizuführen, deren Gewinn zweifellos sowohl Italien wie Ungarn zufallen soll. Eine grelle Beleuchtung dieser, offenbar eine schwere Bedrohung des europäischen Friedens in sich schließenden außenpolitischen Lage durch einen auffehrerregenden Fall von Spionage, der seit einiger Zeit die Staatspolizei und das Landesgericht in Wien beschäftigt. Ueber diesen bisher geheim gehaltenen Zwischenfall machte — wie von uns bereits gemeldet — ein Wiener Blatt nähere Mitteilungen. Vor einiger Zeit erhielt ein höherer Beamter der Wiener Telegraphen- und Telephondirektion, in deren Besitz sich streng geheim gehaltene Vorschriften über den Telegraphen- und Telephondienst im Falle einer Mobilmachung oder Neutralitätserklärung Oesterreichs befinden, angeblich vom Ministerium für Seereswesen durch telephonischen Anruf die Weisung, einen mit Namen genannten Offizier, der sich als solcher ausweisen werde, die erwähnten geheimen Schriftstücke zum Dienstgebrauch des Seeresministeriums auszuhandigen. Ohne sich über die Nichtigkeit dieses Anrufes zu vergewissern, lieferte der erwähnte Beamte diese Schriftstücke einem Herrn in Zivilkleidung, der sich allerdings in der angeforderten Eigenschaft legitimierte, aus. Nach kurzer Zeit über die Nichtigkeit dieses Anrufes wurde der Beamte einer Fressfälschung größter Art zum Opfer gefallen war. Fast gleichzeitig wurde in ein Büro des sog. höheren Dienstes — des früheren Generalstabs — ein Einbruch verübt, wobei den Tätern wichtige militärische Geheimakten in die Hände fielen. Die sofort angeordnete Untersuchung ergab, daß es sich

dabei um das Vorgehen einer fremden Macht handelt, der offenbar daran gelegen ist, sich Kenntnis der Maßnahmen zu verschaffen, die von österreichischer Seite für den Fall kriegerischer Verwicklung im Südosten von einer dabei beteiligten Macht zum Durchbruch gebracht werden sollte. Es gelang auch in kurzer Zeit, die Täter ausfindig zu machen und zu verhaften, und zwar in Person eines höheren Artillerieoberleutnants und späteren Versicherungsagenten Eugen Weindl und eines gewissen Müller, zweier übelbeleumundeter Individuen, von denen der erste als Beamter der Anglobank wegen Untreue entlassen, der andere wegen Einbruchs in Deutschland und Oesterreich strafrechtlich verfolgt wurde. Gegen beide wurde von der Staatsanwaltschaft Anklage wegen Auspähung erhoben.

Oesterreichisches

Kintelen zum Landeshauptmann von Steiermark gewählt

Graz, 24. April. In der heutigen Sitzung des Landtages wurde Minister a. D. Dr. Kintelen nach ergebnislosem ersten und zweiten Wahlgang mit den Stimmen der Christlich-Sozialen und Großdeutschen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bei Stimmeneinstellung der Bauernbündler zum Landeshauptmann gewählt.

Begrüßung der deutschen Staatsrechtslehrer durch den österreichischen Justizminister

Wien, 23. April. Bei einem heute abend aus Anlaß der Tagung der Vereinigung der deutschen Staatsrechtslehrer in Wien im Bundeskanzleramt veranstalteten Empfang begrüßte Bundesminister der Justiz Dr. Dinghofer die Gäste mit einer Ansprache, in der er u. a. ausführte, wenn irgend etwas geeignet sei, die geistigen Bande zu festigen, die das große deutsche Reich mit dem deutschen Oesterreich verbinde, so sei es die Angleichung ihrer Rechtsordnungen, und dies könne durch nichts besser gefördert werden, als durch die Gemeinschaft der rechtswissenschaftlichen Forschung. Namens der Gäste dankte der Vorsitzende der Vereinigung der deutschen Staatsrechtslehrer, Geheimrat Professor Dr. R. Thoma-Heidelberg, zu dem Empfang hatten sich Bundespräsident Dr. Hainisch, der deutsche Gesandte Graf Verchenfeld, der Präsident des Verfassungsgerichtshofes, Dr. Paul Vittorelli, und andere eingefunden.

Noch keine Spur des Mailänder Attentates

(Eigener Bericht)

Mailand, 25. April.

Das 6 Seiten große Arbeiterblatt „Stato Operaio“ wird immer noch im Geheimen in der Nähe Mailands gedruckt und nächstherweise unter die Haustüren geschoben. Seit einigen Tagen ist es auch in anderen Städten (Ravia, Modena, Alessandria und Bergamo) aufgetaucht. Polizei und Gendarmerie macht unausgesetzte Jagd auf die Verteiler und Herausgeber. Das Blatt behauptet, es gebe auch antimonarchistische Falschisten, wie es auch antifaschistische Falschisten gebe. Man wisse nun bald, warum die Spur des Attentäters nicht gefunden werde.

*

Lugano, 25. April.

Die italienische Presse kündigt an, daß der Prozeß gegen die Mailänder Attentäter „unter Ausschluß der Öffentlichkeit“ stattfinden. Weder die Personen, noch die Strafen werden genannt. — ein beispielloses Vorgehen in der Geschichte einer zivilisierten Nation! Wenn die antifaschistische Presse in Paris der Meinung ist, daß auf diesem ungewöhnlichen Wege Unschuldige hingerichtet werden, glauben wir das nicht. Der Faschismus hat aller Wahrscheinlichkeit nach recht triftige Gründe dafür, die Persönlichkeit der Attentäter nicht bekannt werden zu lassen.

Antrittsbesuch der neuen Mannheimer Bürgermeister

Karlsruhe, 25. April. Gestern statteten der neue Oberbürgermeister Dr. Heimrich und Bürgermeister Büchner aus Mannheim dem Staatspräsidenten Dr. Kemmle, den Mitgliedern der Regierung und den höheren Staatsbeamten den Antrittsbesuch ab. Im Anschluß hieran gab der Staatspräsident zu Ehren der Mannheimer Gäste ein Frühstück, zu welchem mehrere Einladungen ergangen waren.

Der Gemäldebetrug auf der Kadolzburg

Berlin, 25. April. Im Februar war aus der Kapelle der Kadolzburg in Franken ein Grünwald oder Cranach zugeschriebenes Gemälde auf Veranlassung des Berliner Kunsthändlers und „Kenners“ Armin Schmidt durch zwei gederbsmäßige Berliner Einbrecher gestohlen worden. Die ersten beiden konnten bald nach der Tat festgenommen werden. Nunmehr ist auch Schmidt in Anstern festgenommen worden. Er hat bereits im Jahre 1925 einen Bilderbetrug ausgeführt und noch vor Kurzem einen raffinierten Automobilbetrug verübt.

Erbdichter Raubüberfall

Berlin, 25. April. Ende Dezember hatte die 28jährige Kassenschriftführerin Hohmann in der Hauptniederlage der Mercedes-Schreibmaschinenfabrik einen Raubüberfall erlitten, um Unterhaltungen zu verbeden, die 1400 Mark betragen sollten. Sie hatte be-

hauptet, das Geld einer Freundin geliehen zu haben, die es infolge Todes nicht zurückzahlen konnte. Die weiteren Ermittlungen haben nun ergeben, daß die Umschlagungen nicht 1400, sondern 14 000 Mark betragen. Daraufhin wurde die ungeliebte Kassiererin wegen Brandstiftung und Unterschlagung erneut festgenommen.

Ermittlungsverfahren gegen den Straßenbahnführer Redlich

Berlin, 25. April. Die Ermittlungen über die Schuldfrage bei dem folgenschweren Straßenbahnunglück in der Nähe des Berliner Stadions werden gegenwärtig noch dem Polizeiamt Charlottenburg geführt. Das Ermittlungsverfahren ist jetzt ausdrücklich gegen den Straßenbahnführer Redlich gerichtet. Die Akten werden Ende dieser Woche der Staatsanwaltschaft III übergeben werden.

Vom Meister zum Diebstahl gezwungen

Berlin, 23. April. In einer Karosseriefabrik in Berlin-Nichtenberg konnte ein Dieb von umfangreichen Diebstählen aufgedeckt werden. Es stellte sich heraus, daß der Dieb der Werkmeister Otto Selmer war. Selmer hatte außerdem einen Lehrling, von dem er wußte, daß er in Fürtorge-Graben gemeinet war, durch Drohungen mit Entlassung über dessen Vergangenheit genötigt, die bei seinen Diebstählen zu unterstützen.

Ein Berwertungslud

6 Arbeiter tödlich verunglückt

Schäftlach, 25. April. Auf der Grube „Marienstein“ bei Schäftlach ereignete sich durch das verbotswidrige Fahren auf dem Gestell eines Bremsberges heute Mittag beim Schichtwechsel ein schweres Unglück, bei dem 6 Arbeiter den Tod fanden und ein weiterer schwer verletzt wurde. Die betreffenden Arbeiter fuhren mit dem Bremsgestell von der dritten zur zweiten Sohle heran. Das Seil riß kurz unter der zweiten Sohle und das seillose Gestell rief die Seile auf dem Bremsgestell fahrenden Bergarbeiter etwa 80 Meter mit in die Tiefe. Die behördliche Untersuchung ist im Gange.

Ein schweres Verkehrsunlück in Essen

Essen, 25. April. Heute Nachmittag gegen 4 Uhr stieß auf der Albrechtstraße die Radlerin Helene Naujoks, als ein Lastkraftwagen mit Anhänger aus entgegengekehrter Richtung kam, mit dem neben ihr fahrenden Arbeiter Karl Sprute zusammen. Beide stürzten und die Räder des Anhängers gingen über Straße hinweg, der noch wenigen Minuten starb. Das Mädchen wurde mit einer schweren Kopfverletzung in das städtische Krankenhaus eingeliefert.

Unglücksfälle und Verbrechen

Schiffszusammenstoß. Rom, 25. April. In der Nacht vom 20. auf 21. April stieß der Dampfer „Graf von Flandern“ von der Aegeanergesellschaft auf der Höhe der Insel Cabrera mit einem andern Dampfer zusammen und erlitt Schiffbruch. 25 Mann der Besatzung wurden gerettet, ein Offizier und der Radiotelegraphist werden vermißt. Das Schiff war von Neapel nach Barcelona unterwegs.

170 000 Mk. erschwindelt. Berlin, 25. April. Ein Duisburger Kaufmann hat, einer Blättermeldung zufolge, es verstanden, von einer Anzahl Personen insgesamt 170 000 Mk. zu erschwindeln. Das Geld sollte für geschäftliche Zwecke dienen und in wenigen Wochen mit 100 Prozent zurückbezahlt werden. Ein Reichsbahnbeamter und ein Kaufmann sind allein um 64 000 Mark geschädigt worden. Der Betrüger ist flüchtig.

Schweres Unglück eines Schutzpolizeiwagens. Berlin, 25. April. Heute Mittag fuhr ein mit einem Führer und neun Mann besetzter Schnellpatrouillenwagen der Schutzpolizei in Berlin-Nichtenberg mit voller Gewalt gegen einen Gasandelauber. Der Wagen wurde zerschmettert und sämtliche zehn Insassen schwer verletzt.

Zu dem Unfall wird noch gemeldet: Der mit neun Wachmeisteren besetzte Patrouillenwagen befand sich infolge Feueralarms mit beträchtlicher Geschwindigkeit auf der Fahrt. Als er den Gändelplatz unter Abgabe von Warnungssignalen passieren wollte, kam aus einer Nebenstraße eine Kraftdroschke ebenfalls in hohem Tempo heran. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, zog der Lenker des Polizeiautos die Bremse an, dabei geriet der schwere Wagen ins Schleudern und prallte gegen einen Gasandelauber, wobei der Wagen zerschmettert wurde. Sämtliche Wachmeister wurden verletzt. Vier von ihnen erlitten schwere Verletzungen und fanden nach Anlegung von Notverbänden im Staatskrankenhaus Aufnahme.

Ein Polizeibeamter tödlich verlegt. Stettin, 25. April. Heute vormittag wurde auf dem Bahnhof in Wolgast der Polizeihauptwachmeister Risch bei der Festnahme einer wegen Diebstahls verdächtigen Person von dieser durch einen Brustschuß tödlich verlegt. Der Täter ist entkommen. Es handelt sich vermutlich um den 1900 in Mlerzhof bei Berlin geborenen Willu Krohn.

Noch einmal: Kinder- speisung u. Gefrierfleisch

Gemeint ist die demagogische Ausschlagung der Tatsache, daß die Zentrumsfraktion vor einigen Wochen im Reichstag einen sozialdemokratischen Antrag auf Bewilligung von 5 Millionen Mark für die Kinder- speisung abgelehnt hat. Die Kinder- speisung ist wie eine Reihe anderer so- zialer Aufgaben, eine Angelegenheit der Länder und Gemeinden; die Mittel, die hierzu nötig sind, werden den Ländern und Gemeinden im „Finanzaus- gleich“ vom Reich überwiesen. Die Zen- trumspartei hat gerade darauf den größten Wert gelegt, daß der Finanzausgleich so ge- staltet wird, daß die sozialen und kulturellen Aufgaben der Länder und Gemeinden erfüllt werden können. Sie hat, um auch den ärmeren Ländern und Gemeinden die Erfüllung dieser Verpflichtungen zu ermöglichen, ener- gisch darauf gedrungen, daß in das Finanzausgleichsgesetz ein besonderer Paragraph aufgenommen wird, der den ärmeren Gebieten eine Erhöhung der Reichsüberweisungen über ihren rechnungsmäßigen Anteil hinaus gewährleistet, falls sie um mehr als 20 Pro- zent hinter dem allgemeinen Reichsdurch- schnitt an Einkommen- und Körperchafts- steuer pro Kopf der Bevölkerung zurück- bleiben. Außerdem ist die Zentrumspartei im Finanzausgleich 1927 mit besonderem Nachdruck dafür eingetreten, daß die Mindest- überweisung des Reiches an die Gesamtheit der Länder und Gemeinden um 200 Millio- nen Mark erhöht wird. Durch diese, auf die Initiative des Zentrums zurückgehenden Maßnahmen sind die Länder und Gemeinden in die Lage versetzt worden, ihren sozialen Pflichten, darunter auch der Pflicht der Kinder- speisung nachzukommen. Die viel- geschmähte Abstimmung im Reichstag hatte verfassungs- mäßige und nicht „sozial-reak- tionäre“ Gründe. Wer das letztere behauptet, kennt entweder die Tatsachen nicht oder setzt sich in demagogischem Streben bedenkenlos über die Tatsachen hinweg.

Der zweite Vorwurf, den man der Zen- trumspartei auf sozial-politischem Gebiet immer noch gern macht, ist der, es habe durch seine Zustimmung zur Herabsetzung des Gefrierfleischkontingents den armen Leuten ihr letztes Stück Fleisch vom Tische ge- nommen. Wie haltlos dieser Vorwurf ist, wurde in der Zentrums- presse schon öfter nachgewiesen. Aber er hat ein so zähes Leben, oder sagen wir, seine Wälder sind so sehr abgeneigt, die Wahrheit auf sich wirken zu lassen, daß man sich gedrängt fühlt, das oft Gesagte solange zu wiederholen, bis die Geg- ner müde werden.

Als man im Jahre 1925, bei der Beratung des Zollgesetzes beschloß, jährlich 120 000 Tonnen Gefrierfleisch zollfrei ins Reich hin- ein zu lassen, da wurden die Landes- regierungen ausdrücklich ver- pflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß das Gefrierfleisch den ärmeren Volksschichten und nur die- sen zugute käme. Leider hat sich das nicht durchführen lassen. Sehr bald schon stellte sich heraus, daß ein großer Teil des Gefrierfleisches nicht in die Küchen der Ar- men, sondern in die Küchen der Hotels und Restaurants wanderte. Außerdem wurde bekannt, daß die Gesellschaft, die den Ge- frierfleisch-Import betrieb, im vorigen Jahre nicht weniger als 14 Millionen Mark verdient hat. Die 120 000 Ton- nen Gefrierfleisch kamen also nur zum Teil auf den Tisch des „armen Mannes“, und obendrein zu Preisen, die höher waren, als sie es hätten sein sollen. Den ärmeren Schich- ten wird mehr geholfen, wenn sie 50 000 Tonnen Gefrierfleisch zu billigen Preisen wirklich bekommen, als wenn sie sich zu teu- ren Preisen mit allen möglichen Gattungen in 120 000 Tonnen teilen müssen. Außerdem ist bei der jetzigen Regelung neben den ärmeren Schichten auch der Bauernschaft dadurch geholfen, daß die großen Hotels und Restau- rants sich nicht mehr am Gefrierfleisch be- reichern können, sondern genötigt sind, ihren Fleischbedarf im Lande zu decken. Im übri- gen ist das Zentrum, auch das wird von der gegnerischen Agitation fast immer verschwie- gen, dafür eingetreten, daß das Gefrierfleisch- kontingent im Falle eines wirklichen Bedürf- nisses eine diesem Bedürfnis entsprechende Erhöhung findet.

Baden

Eindrücke vom Parteitag des badischen Zentrums

Schildert Amtsgerichtsrat Freiherr von Glau- bis in der Nr. vom 14. April der Wochen- schrift „Das Neue Reich“. Wir geben daraus folgende gut beobachtete Schilderung wieder:

Die Debatte geht weiter, sie droht zu ver- sanden und erinnert an die Hindbühnen- wahlen ungeliebten Angedenkens. Da betritt Dr. Wirth die Hofstra. Brauener Beifall begrüßt den beliebten Volksmann. Doch der Beifall hat einen Unterton. Man darf nicht vergessen, daß der Parteivorstandende Dr.

Das Ende der süditalienischen Verbrechergesellschaften

Die Faschistenherrschaft hat sowohl der Mafia in Sizilien als der Kamorra in Neapel einen Kampf auf Leben und Tod ange- sagt. Nur eine von Parteipolitik und ört- lichen Interessengruppen unabhängige Re- gierung konnte es wagen, diesen Drachen- kampf gegen das überlebende, immer noch unglaublich straff organisierte Brigantentum aufzunehmen; die vorfaschistische Regierung stießen bei solchen Säuberungsaktionen beständig auf unvorhergesehene Widerstände, die Untersuchungen verwirren sich oder ver- liefen im Sande, jede Feststellung verlor durch gegenteilige Zeugenaussagen an Wir- kungswert, die eingeschüchterten Geschwore- nen wagten es nicht, nach ihrem Gewissen zu urteilen, und so blieb immer alles beim Alten. Erst neuerdings sind auf diesem Ge- biete zielbewusste Taten zu verzeichnen. Der vorjährige Prozeß von Maria Maria Capua Betere und der kürzlich in Termini Imerese (Sizilien), abgeschlossene, die beide mit der harten Bestrafung der Angeklagten endigten, haben zwar die organisierten Verbrechergesellschaften Süditaliens noch nicht aus der Welt geschafft, aber doch in den Personen ihrer Führer schwer getroffen. Um alle durch örtliche Beeinflussung gegebenen Ver- bindungen glatt abzuschneiden, die Mafia und Kamorra durch Geld und Drohungen angebahnt hätten, um eine milde Bestrafung oder gar einen Freispruch zu erlangen, bot die Regierung norditalienische Richter und Geschworene nach dem Süden auf sowie eine Anzahl von Polizeibeamten zur Beschützung des Gerichtshofs. Der Verteidigung, die wie immer alle möglichen Schliche anwandte, um die Tatbestände zu trüben, wurden außerge- wöhnlich tüchtige Rechtsanwälte gegenüber- gestellt. Vortragensforderungen, Refurse, psychiatrische Gutachten wies man kurzer- hand ab. Galt wie nie sagte man die Ver- brecher an und Hunderte von Kamorristen und „Mafiosi“ wanderten ins Zuchthaus. Ganz Süditalien atmet auf; das Land ist endlich von einem erdrückenden Alb befreit.

Um die Bedeutung dieser Regierungstat richtig zu würdigen, muß man sich vergegen- wärtigen, welch ungeheure Macht die Mafia und die Kamorra in Süditalien von jeher ausübten. Diese Verbrechergesellschaften bil- deten gewissermaßen Staaten im Staate, mit eigener Obrigkeit, eigenen Gesetzen, ja mit eigener eigenen Weltanschauung und Lebens- auffassung. Die Kamorristen dünkten sich besonders, als außerordentliche Vertreter der Menschensele zu sein; die Arbeit betradeten sie als nicht standesgemäß und ihrer unwür- dig, und außerhalb des Bundes, den sie „Onorata Societa“, d. h. „Geehrte Gesell- schaft“ nannten, gab es für sie nur tribut- pflichtiges Arbeitsvieh. Sie selbst, die Kamorristen, hießen im Volksmund „giova- notti onorati“, „Jüngens von Ehre“. Diese Ehre aber hatte nichts mit Ehrlichkeit oder Moral zu tun, sie bedeutete daselbst wie Kaufkraft, Mut und Treue zu den Satzungen der „Geehrten Gesellschaft“. Schwer war es für gewöhnliche Sterbliche, in diesen Bund von „Ausnahmestellen“ aufgenommen zu werden, obwohl sich die Kamorra fast aus- schließlich aus dem unerhöchlichsten Sammel- becken der neapolitanischen Straßensugend, den sogenannten „scugnizzi“, rekrutierte. Der junge Mann, welcher „der Ehre teil- haftig“ werden wollte, mußte vorerst seinen physischen Mut und seine Todesverachtung beweisen, durch einen Messerkampf be- sonders, durch einen blutigen Kampf. Aber auch die Meisterschaft im Gelegen- heitsdiebstahl, im Falschspielen, in der Falschadletterei, wie auch die Begabung, Polizei und Karabinier tüchtig hineinzu- legen, genügt oft, um als Aspirant seine Berufung zur Kamorra nachzuweisen. Der- artige Veranlagungen und Talente ebneten wohl den Weg, gaben aber noch keineswegs Gewähr zur Beförderung in die höheren Ränge der Kamorra. Denn die „Ge- ehrte Gesellschaft“ war streng nach Graden eingeteilt, der „picciotto“ schuldete dem Höherstehenden bedingungslose Ergebenheit, ja Gehorsam bis in den Tod. Wer es aber zum „pontiere“ brachte, der allerhöchsten Charge im Bund, der war ein Gewalt- herrscher, der über jede Kontrolle erhaben schaltete und waltete konnte nach eigenem Belieben, wie nur ein orientalischer Fürst vergangener Zeiten. Eine Beförderung im Grade wurde nur dann vollzogen, wenn der Anwärter durch seine Taten über das Mittel- maß hervortratte, d. h. wenn er gefährlicher, gewissloser und gerissener war als die an- deren. So regelte eine starre Hierarchie den inneren Aufbau der Kamorra. Sogar in den Gefängnissen und Zuchthäusern waltete das Geis der „Onorata Societa“. Jeder neu eingelieferte Gefangene mußte dem jewei-

ligen „sitenden“ Kamorristen, der den höch- sten Grad bekleidete, seine Tabak- und Geld- vorräte aushändigen und bekam dann von diesem seine persönliche Ration zugeteilt. In Streitfällen und bei ernsteren Meinungs- unterschieden entschied der „Capo“. Nur zu oft mußte sogar die Gefängnisverwaltung mit dem jeweiligen Cheffamorriften ins Ein- vernehmen kommen, um Revolten niederzu- schlagen und überhaupt Ruhe zu schaffen. Die gefangenen Kamorristen waren auch be- ständig von allem unterrichtet, was sich draußen in ihrer Welt abspielte. Jeden Abend, zu festgesetzter Stunde, spazierte ein Kamorrist vor der Gefängnismauer, suchte sich eine für seine Zwecke amüslich besonders verwertbare Stelle aus und begann hierauf in hohen Tönen die Tagesneuigkeiten zu singen, so laut, daß man es im Innern der Strafanstalt hören konnte; die Mitteilung wurde nur von den Gefängniswärtern verstan- den, da natürlich die Kamorra über eine eigene Gannersprache verfügte. Wer hätte im jangeschwebigen Neapel einem jungen Mann, der wie zufällig an der Gefängnismauer lehnte, verbieten können, das „ironna e limone“ anzukommen, die bekannte Melodie, die nach ihrem feststehenden Anfangsbuch- staben „Gimonenzweig“ genannt wird, und die zu- gleich als Ständchenmusik und als Aufforde- rung zum Messerkampf Verwendung findet, als Mitteilungsmittel für die Sträflinge und als unschuldiger Zeitvertreib? Manchmal ward dem Sänger vom Innern des Gefäng- nisses aus eine Antwort, und es entspann sich ein melodisch getragener, schwerwärtiger Wechselgesang, den man im Leben nie wieder vergessen kann, wenn man ihn auch nur ein- mal gehört hat.

Dagegen das Hauptgesetz der Kamorra die Aneignung fremden Guts war, hatte sie dennoch ihren unerbürdlichen Ehrenkodex, der hauptsächlich darin bestand, Kindern, Weibern und alten Leuten Schutz angedeihen zu lassen, ein gegebenes Versprechen heilig zu achten, Priester und kamorrafreundliche Personen nicht zu belästigen, immer schneidig aufzutreten und auch nicht die geringste Be- leidigung ungerächt zu lassen. Spanische Grandezza, vermischt mit mittelalterlichem Faustrecht und moderner Amoralität woben die Schleier einer Legende um diese Geheim- gesellschaft, die im Volk bisher immer bereit- willige Helfer und Helfer fand und somit durch bloße Anwendung von Gewaltmitteln gar nicht auszuwetten war.

Ganz ähnlich stand es mit der sizilianischen Mafia; auch der Ehrbegriff der „Mafiosi“ ist viel eindeutiger als der in der Kamorra herrschende; so wurden grundsätzlich alle Nichtsizilianer von den Söldnern der Mafia ausgeschlossen, blieben davon samt Gab und Gut unberührt, und nur örtliche Interessen traten hier auf den Plan der oft genug blutigen Auseinandersetzungen. Jahrzehntelang beeinflusste die Mafia das öffentliche Leben in Sizilien machte sich sogar in den öffent- lichen Wahlen geltend, auch in den großen, modernen Städten, so daß die Faschisten seinerzeit beträchtliche Mühe hatten, die Kommunalverwaltung von Palermo dieser Geheimgesellschaft zu entreißen. Der Mafia war auch insofern schwerer beizukommen, als unter den Verbrüderten das überlieferte Ge- setz der „Omerta“ herrschte, die eidliche Bin- dung, den Uneingeweihten und besonders den staatlichen Behörden nie u. unter keinen Umständen auch nur das Geringste vom Wesen, der Organisation und der Tätigkeit der Mafia mitzuteilen. Auf Eidbruch stand der Tod, und das Geheimnis wurde gewahrt. Man konnte sie nur auf eine einzige Weise treffen, dadurch nämlich, daß man ihre schon seit langer Zeit bekannten Führer unschäd- lich machte. Und das haben die Richter im Prozeß von Termini Imerese besorgt.

Mit der Vernichtung der Kamorra und der Mafia wird ein weiteres Stück italieni- scher Romantik verwinden. Ein folklo- ristischer, ja ein fast künstlerischer Reiz lag ohne Zweifel in diesen geheimnisvollen Sonderbünden, die ein Leben für sich lebten, außerhalb aller europäischen Maße und Ge- wohnheiten, die vom Volk als die Wider- sacher jeder dem einfachen Mann unverständ- lichen Autorität und Staatsgewalt geliebt und unterstützt wurden, und die durch ihre Taten den Hauber des Abenteuerlichen um sich verbreiteten. Aber ihre Vernichtung wird jetzt von aller Welt mit Freude begrüßt. Rittertum und Mut, revolutionäres Geharen und Verachtung der Arbeit, das alles war in Mafia und Kamorra zu einem faulen Hauber geworden. Den Mann des gesellschaftlichen Außenlebens muß ein arbeitendes und ehrbewusstes Volk brechen, wenn es seiner kulturellen Sendung bewußt wird.

(N. Bärcher Hg.)

„Deutsch sprechen“ begegnet er schlagfertig mit dem trockenen Wis: „Deutsch sprechen ist manchmal nicht so einfach!“ Die Rede gipfelt in einem packenden Aufruf, sich auf die gro- ßen gemeinsamen politischen Gesichtspunkte zu besinnen und die gegensätzlichen Sonder- interessen zurückzustellen, sonst laufe die pa- rlamentarische Verfassung Gefahr, zumal an den Grenzen Deutschlands in Rußland und Italien der Parlamentarismus bereits einem anderen Regime Platz gemacht habe. — Wir möchten nicht pessimistisch sein wie Dr. Wirth und eher annehmen, der deutsche Parlamen- tarismus leide noch an Kinderkrankheiten, welche in weiteren Jahren parlamentarischer Erfahrung sich als heilbar erweisen dürften. Jedenfalls war der Grundgedanke der Wirth- schen Rede den Zeitverhältnissen wie der Debatte durchaus angemessen. Interessant und lehrreich war es, die beiden hervortragen- den Politiker Dr. Köhler und Doktor Wirth als Redner zu beobachten. Der Reichsfinanz- minister erweckt den Eindruck des ruhig ab- wägenden, vornehmen, überlegenen Staats- mannes besonderer Ausmaße. Doktor Wirth ist ein feuriger Vulkan, von ehrlicher hin- reißender Begeisterung für seine Ideale. Beide sind seltene Persönlichkeiten, möchten sie zum Segen des Vaterlandes im neuen Reichstage zusammenwirken!

Doch nunmehr tritt der große Wendepunkt der Debatte ein: Dr. Schofer tritt zum Red- nerpult! Ein lapidares Wort fällt in die von der Debatte erhitzte Menge: „Das Kreuz in der Schule ist mir wichtiger als der Panzerkreuzer.“ Betroffen schauen die Delegierten zur Kostra auf. Hier steht der Mann ihres Vertrauens, der Priester, der nichts für sich erstrebt, der unermüdet in vordefter Linie der guten Sache dient, der kaum genesen von schwerer Krankheit vor ihnen steht, mahnend und warnend: „Ber- gesst nicht ob des materiellen Getriebes die katholische Sache, denkt an unsere Ideale, denkt an Euerer Kinder, drohend erhebt der Liberalismus sein Haupt.“ Und sie ver- stehen es, die Delegierten. Warum schaut mich der Arbeiter neben mir blöcklich so freundlich an, der mich eben noch als von der köhlerischen Befolgungsreform „begünstig- ten“ Akademiker etwas von der Seite be- trachtet? Verständnisinnig nicht da drüben der Schwarzwaldbauer mit dem blonden Memannendart, er denkt an seine Kinder, an seine Verantwortung gegen Gott. Der Wit- telschänder, welchen die sozialen Lasten drücken, welcher im liberalen Mäntchen ge- stern noch unheimliche Zahlen über die Mehrkosten des neuen Reichsschulgesetzes ge- lesen hat, er ruft Beifall dem Redner, denn er ist — Katholik! Es war ein wunderbares Erleben, das dem Zuhörer das Geheimnis erschloß, worin die Unüberwindlichkeit des Zentrums begründet ist. Mögen die mate- riellen Gegenläufe noch so groß sein, über all diesen irdischen Dingen steht die gemein- same Weltanschauung, welche alle verbindet. Es war, als ob der verklärte Geist des Frei- burger Märtyrersbischofs Hermann von Bicar über uns schwebte und alle um die gemein- same Fahne scharte, um die Fahne für Wahr- heit, Freiheit und Recht, für die katholischen Ideale. Für die kommenden Wahlen aber gelte der Satz:

„In diesem Zeichen wirst du siegen.“

Kampf um die Macht?

Die D. A. Z., der Schwab. Merkur und andere mehr hielten die Zeit des Wahl- kampfes geeignet, um sich und den Lesern die Kräfte über künftige Koalition und Reichsregierung zu zerbrechen. Der Wahl- kampf wird als Kampf um die Macht be- zeichnet. Als Anwärter auf die Macht er- scheinen die alte und die Weimarer Koali- tion. Die große Koalition, Sozialdemokratie bis Deutsche Volkspartei wird kaum als Möglichkeit, jedenfalls nicht als wünschens- wert erwählt. Von der Weimarer Koalition aber sprechen die Artikel als einer Ge- fahr, die es zu bannen gelte durch gute Wir- gewahlen.

Wir nehmen an, daß man in den Kreisen der Deutschen Volkspartei weiß, warum die letzte Koalition im Reich zerbrach, wodurch das Volk schon heute zur Wahl aufgerüttelt wird. Doch einzig und allein durch die Schuld der Deutschen Volks- partei. Es scheint, als besäßen deren Lei- ter ein sehr kurzes Gedächtnis oder inkon- sistenten auf ein solches bei der Zentrumspartei. Wir halten den jetzigen Moment für den ungeeignetsten, um mühsige Spekulationen anzustellen. Dem Artikelschreiber der Deutschen Volkspartei aber sei eines gesagt: Das Zentrum hat keine Veranlassung, sich mit und in der Weimarer Koalition herab- setzen zu lassen von solchen, die in der schmer- zlichen deutschen Zeit die Verantwortung über- nahmen. Die Leistungen sowohl der Weimarer Koalition und speziell des Zentrums sind die Voraussetzung dafür gewesen, daß wir außen- und innenpolitisch aus dem Chaos herauskamen. Es ist ein freventliches Spiel mit dem Feuer, heute alles das zu vergessen und nach einer zerfallenen Koalition Bür- ger gegen Nichtbürger auszuspielen.

Die Zeit der Weimarer Koalition war keine revolutionäre, Bürgerkriegs- und aber bedeuten ein Spiel mit der Revolution. Das müßte eine „Volks“ partei wissen.

Schofer allgemeine Zustimmung fand, als er zur Geschlossenheit und Disziplin innerhalb der Partei mahnte. Der jetzige Beifall gilt nicht dem Dr. Wirth, welcher den Ministern seiner Partei in der Reichsregierung das Vertrauen verweigerte, er gilt dem Zentrumsmann Dr. Wirth, der den Bolschewismus abwehrte und in Kapallo zum erstenmal wieder den deutschen Namen zur weltpolitischen Bedeutung erhob. Dr. Wirth spricht wohl- durchdacht, manchmal in der Versammlung vielleicht etwas zu gelehr. Dem Zuruf:

Eine neue sozialdemokratische Äuße

Die „Volkstimme“ in Mannheim bringt ihren Lesern wieder eine Sensation. In einer Ueberschrift, die die ganze Breite der ersten Seite einnimmt, heißt es: „Der Klerikalismus in der Zentrumspartei“ und dann folgt ein Artikel über den angeblichen „Weg des Zentrums“, der „zurück zum Integralismus“ gehe. Den Artikel leitet das Blatt mit dem Satz ein: „Von einer führenden Persönlichkeit des Zentrums aus Süddeutschland wird uns geschrieben“. Dieser Satz ist eine Lüge. Ebenso ist aber auch das, was diese angebliche führende Zentrumspersönlichkeit schreibt, nichts als hohle Kombination, die den Zweck haben soll, den „Parteilernen“ des Zentrums — so werden die dem Zentrum angehörenden Geistlichen genannt — reaktionärer, integraler Gesinnung zu verdächtigen. Die „Volkstimme“ wird mit solchen anonymen Verleumdungen des Klerus nicht den von ihr gewünschten Erfolg haben, da man zu gut ihre Absicht errät. Die angeblich führende Persönlichkeit im süddeutschen Zentrum ist aber nichts anderes als ein anonymes Verleumder.

Ein modernes, soziales Werk

Eröffnung des „Karlshaus“ in Freiburg-Gaslach

In einer eindrucksvollen Feier wurde am Sonntagabend ein Bauwerk der Doffentlichkeit übergeben, das für den Vorort Gaslach ein wirklich dringendes Bedürfnis ist. Die verschiedenen Behörden hatten bereits in den letzten Wochen das Haus besucht und die moderne Anlage und solide Einrichtung gelobt.

Das ganze Anwesen ist 2 1/2 Morgen groß und steht auf der Grenzstraße wie eine Brücke zwischen Althaslach und Neuhaslach im Mittelpunkt der rapid wachsenden Vorgemeinde.

Ein kurzer Rundblick zeigt schon, was alles in dem schmucken Bau untergebracht ist. Zunächst zwei Fröbel Kindergärten, dann ein größerer (100 Quadratmeter) Kinder-Spielfeld, ferner ein Wäghaus mit den allermodernsten Einrichtungen, ein Waderaum für Kinder und eine Viegehalle, wo schwächlichen Kindern Gelegenheit geboten ist, zur Stärkung der Gesundheit, den ganzen Tag über in Sonne und Luft zu bleiben. Zum Kindergarten gehören weiter 7 kleine Spielplätze im Freien und 1 großer Spielplatz, außerdem in den dazu gehörigen Gartenanlagen ein besonderes Eigengärtchen für die Kinder. Um diese letztere Anlage und die Spielplätze hat sich besonders Betriebsleiter beim städtischen Gartenamt Anton Eberle verdient gemacht, der heimische Gärtnermeister Karl Wolf hat sie muster-gültig ausgeführt. Neben dem großen Kinder-Spielfeld schließen sich an 200 Quadratmeter große Räume für die Frauenarbeitsstätte, die jungen Mädchen Gelegenheit geben wird sich in allen weiblichen Handarbeiten auszubilden, abends können dazu ferner erwerbstätige Mädchen und Frauen ihre Kenntnisse und Fertigkeiten im Kleidernähen, Stricken usw. erweitern. Für die Hauswirtschaftsschule und die Abendkurse stehen geprüfte Kräfte zur Verfügung. Im 2. Stock des Vorderbaues befindet sich vorerst

noch die ambulante Krankenpflegestation und im 3. Stockwerk die Wohnungen der Kindergärtnerinnen und Industriehilferinnen, wie schon betont, sind es durchwegs geprüfte Kräfte. Kinder, Töchter, Frauen aller Stände und Bekenntnisse können die Wohlthaten des Kindergartens und der Näh-schule genießen, wie ja auch bereits seit 37 Jahren die Krankenschwestern allen Familien des Vororts ihre Dienste gewidmet haben.

Ein knapper Ueberblick in die Baugeschichte und Herstellung des Werkes: Der Neubau wurde erstellt nach den Plänen des Herrn Oberbauamts Dr. Schlippe durch den Architekten Viktor Blümmler. Sämtliche Arbeiten wurden von einheimischen Meistern ausgeführt.

Im 3. Stock ist eine ganz neue und moderne Bühne, nach den Plänen des Theaterinspektors Otto Virkhahn entworfen und von Kunstmalers Adolf Glung erstellt. Die gesamte Bau-Aufsicht und viel immense Kleinarbeit während der Erstellung des Hauses hat in uneigennützigster, vner-münder Weise Herr Kolonialbeamter a. D. Josef Kaiser geleistet. Mit Zug und Recht muß er daher die „rechte Hand“ des Bauherrn genannt werden.

In der Eröffnungsfeier kam die Freude über das nun gebrauchsfertige Werk so recht zum Ausdruck, die durch die Mitwirkung der Musikvereinstabelle Freiburg-Gaslach und die Darbietungen des Männergesangsvereins „Niedertafel“ noch gehoben wurde. Kindergartenjugend, Zungenblüthe und Jungmädchen wetteiferten, die Schönheiten der herrlichen Bühne zu zeigen. In gewohnter Meisterschaft wachte kurz und prägnant Herr Protokurist Grafen mit den Gefühlen der allgemeinen Freude und Dankbarkeit an alle Mitarbeitenden eine herzliche, eindringliche Mahnung an die Anwesenden zu verbinden. Im Auftrag des Gesamtvorstandes des Kinder- und Krankenpflegevereins E. V. gab er den einmütigen und mit großer Begeisterung aufgenommenen Beschluß bekannt, daß dieses soziale Werk unseres hochverehrten hochh. Herrn Geistlichen Rats und Pfarrers Karl Ritterer zum immerwährenden Gedenken an die vielen Mühen und Sorgen den Namen seines Schöpfers tragen sollte: Karlshaus Freiburg-Gaslach.

Aus der Partei

Dr. Köhler in Konstanz

Konstanz, 25. April. In einer öffentlichen Versammlung im Konstanzer Saal sprach gestern abend Reichsfinanzminister Dr. Köhler, der u. a. ausführte: Der Zentrumspartei liege die deutsche Reichsregierung abenan. An den Grundgedanken des deutschen Volkes werde die Partei nicht rütteln lassen. Diejenigen, welche in stiller positiver Arbeit an der Ausgestaltung der Republik tätig seien, seien ebenso gute Republikaner wie solche, die fortwährend „Gedrucke“ auf die Republik ausbrächten. Das Zentrum wolle eine mit christlichem Geist erfüllte Demokratie, ihm gelte die alten ehrwürdigen Farben Schwarz-Rot-Gold als ein Symbol der Einigung aller deutschen Stämme. Die Schwierigkeiten der Lösung der Frage: Reich und Länder, lagen weniger in Süddeutschland als vielmehr bei Preußen. Bei dieser Frage müsse auf die kulturellen Eigenheiten der Länder das Augenmerk gerichtet werden. Der Minister sagte, es könne keine Rede davon sein, daß die süddeutschen Länder ihre Selbständigkeit und Eigenart preisgeben. Als Aufgabe des neuen Reichstages

bezeichnete er die Durchführung einer großen Agrarreform. Bezüglich seiner Komreise sagte der Minister, er habe mit dem Reparationsagenten eine längere eingehende Aussprache gehabt. Die deutsche Währung liege fest und unerschütterlich. Bei dieser Gelegenheit dem deutschen Finanzminister nicht glauben wolle, der werde es dem Reparationsagenten glauben müssen. Sein Hinweis, daß das Zentrum für die Verständigung der Völker und ihre Gleichberechtigung eintrete, fand lebhaften Beifall, nicht mindes seine Aeußerung, daß von Gleichberechtigung solange nicht gesprochen werden könne, als noch fremde Soldaten auf deutschem Boden ständen.

Versammlungskalender der Zentrumspartei Mittelbaden

- Rot am 25. April, Redner Abg. Hartmann, Heidelberg.
- Wiesloch, 25. April, Herr Erjing, M. d. R.
- Weingarten, 25. April, Herr Dr. Schneider.
- Dettingen, 26. April, Herr Gemeindevorstand.
- Ottersdorf, 26. April, Herr Friedrich.
- Wintersdorf, 26. April, Herr Franz.
- Mühlhausen, 26. April, Herr Dr. Werber.
- Schatthausen, 26. April, Herr Abg. Hartmann.
- Singheim, 27. April, Herr Generalsekretär Baur.
- Horsheim, 27. April, Herr Abg. Erjing.
- Walsdorf, 27. April, Herr Abg. Hartmann.
- Forsheim, 28. April, Herr Generalsekretär Baur.

Sonntag, den 29. April.

- Laut, Herr Dr. Müller-Reif, mittags.
- Waieral, Herr Garimann, Seidelberg, M. d. L., mittags.
- Etlingen, Herr Gemeindevorstand Schmeber, abends.
- Etlingenweiler, Herr Lehrer Barth, Speis, abends.
- Malsh, Herr Ad. Moser, mittags.
- Untergrombach, Herr Generalsekretär Baur, abends.
- Kronau, Herr Landtagspräsident Dr. Baumgartner, mittags.
- Langenbrunn, Herr Landtagspräsident Dr. Baumgartner, abends.
- Schwarzach, Herr Franz, mittags.
- Ottenshofen, Herr Rechtsanwält Dr. Kessler, morgens 11 Uhr.
- Seebach, Herr Justizrat Haas, morgens 11 Uhr.
- Steinbach, Herr Professor Krause.
- Gamsfurt, Herr Hauptlehrer Stiil, nachmittags.
- Mühlertal, Herr Stadtrat u. M. d. R. Kühn.
- Altschweier, Herr Handelsl. Dr. Schneider, nachmittags.
- Walldorf, Herr Finanzrat Wild, morgens 11 Uhr.
- Mörsbach, Herr Finanzrat Wild, nachm.
- Neustas, Herr Bezirksrat Wegel, nachm.
- Fautenbach, Herr Justizrat Haas, nachm.
- Kappelrodt, Herr Rechtsanwält Dr. Kessler, nachmittags.
- Oberbruch, Herr Otto Schwörer, nachm.
- Reilingen, Herr Gemeindevorstand Schmeber, nachmittags.
- Schöllbrunn, Herr Reg.-Rat und M. d. R. Eichenlaub, nachmittags.
- Walldorf, Herr Generalsekretär Baur.

Mittelstandsfragen

Vorläufig keine Errichtung einer Postsparkasse

RH. Bekanntlich hatte der Reichsverband des deutschen Handwerks in einer besonderen Eingabe an das Reichspostministerium Einspruch gegen die beabsichtigte Errichtung einer Postsparkasse erhoben. Der Reichspostminister betonte nunmehr in einem Schreiben an den Reichsverband, als die Frage, ob nach dem Vorbild der meisten ausländischen Staaten auch in Deutschland eine Postsparkasse zu errichten ist, sorgfältiger Prüfung bedürfe. Der Minister weist darauf hin, daß die Verhältnisse in Deutschland wesentlich anders als in den Staaten liegen, die bereits eine Postsparkasse eingeführt haben. Vom Reichsverband des deutschen Handwerks werden auch von anderen Seiten mancherlei Gründe geltend gemacht, die gegen eine Postsparkasse in Deutschland sprechen. Die Frage wird unter den gegebenen Umständen in naher Zeit und ohne vorhergehende Erörterung mit allen in Betracht kommenden Stellen nicht entschieden werden.

Landwirtschaftliches

Die Unverträglichkeit in der Landwirtschaft

Aus Mellingen wird uns berichtet: Einigkeit macht stark! Es werden die Bauern unablässig belehrt. Dieses Sprichwort sieht auf irgendwo an dem Ziel eines Genossenschaftsgebäudes, allerdings in etwas größerer Höhe. Vielleicht sollte dadurch veranschaulicht werden, daß die Landwirtschaft zum eigenen Schaden von der so wünschenswerten Einigung noch weit entfernt ist. Dafür hat Mellingen ein Beispiel geliefert. Die Landwirte der Gemeinde Mellingen wollten den Versuch von Milch aufzunehmen. Die Bäuerliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft Mellingen nahm sich dieser Angelegenheit an. Sie wollte ihre bisherige Tätigkeit auch auf den Milchabfah ausdehnen. Diese Absicht war wohl begründet und die geplante Regelung des Milchabfahes ebenso einfach wie zweckentsprechend. Aber — die Bäuerliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft Mellingen ist der Organisation des Badiischen Bauernvereins in Freiburg angegliedert. In Mellingen gibt es außerdem noch eine landwirtschaftliche Genossenschaft, die dem Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Karlsruhe angegliedert ist. Wie konnte man daher verlangen, daß die Mitglieder der einen Genossenschaft die Mitglieder der anderen Genossenschaft benutzen sollten. Nein und tausendmal nein! Es tauchten also Schwierigkeiten auf. Um sie zu überwinden und jede Zersplitterung der Milchabfassung und Milchablieferung zu vermeiden, mußte die Bildung einer besonderen Milchabfahvereinigung erzwungen werden. Gestagt, getan! Die Milchabfahvereinigung Mellingen kam zustande. Ein Milchabfahvereinsvertrag mit der Städtischen Milchzentrale in Karlsruhe wurde abgeschlossen und beinahe wäre es gelungen, die Einigkeit der Mellingener Landwirte wenigstens in bezug auf die Milchabfahvereinigung demonstrieren zu können. Dazu hat es aber leider nicht ganz gereicht. Wie es scheint, haben die Anhänger des Landbundes in Mellingen Bestimmung zu einer Sonderaktion erhalten. Dem seit einigen Tagen haben sie die Milchabfahvereinigung unabhängig von der neu gegründeten neutralen Milchabfahvereinigung aufgenommen. Der Versuch dieser Milch erfolgt an die Milchzentrale des Verbandes badiischer landwirtschaftlicher Genossenschaften in Karlsruhe.

Wie verhält sich diese Begebenheit mit dem Rufe: Bauer in Rot! Einigkeit macht stark!

Die drei Gerechten

Roman von Edgar Wallace.

Copyright by Wilhelm Goldmann, Verlag Leipzig, 50)

„Er muß London unmittelbar nach uns verlassen haben.“ meinte Leon mit einem breiten vernünftigen Grinsen. „Er erwischte den Fünfjahreswagen nach Gloucester und kam mit ner Autodroste hierher.“

„Na und danach?“ fragte Manfred.

Leon fragte sich am Sinn.

„Ich möchte wissen, ob er schon wieder zu Hause ist.“

Leon nahm das Telefon und verlangte Fernverbindung mit London. Dann: „Ich glaube nicht, daß er schon zurück ist. Ah, da kommt Digby! Sieht aus, als ob er gehängt werden sollte.“

Der Postzeitungsredakteur befand sich in der Tat in einer traurigen und rührenden Gemütsverfassung.

„Ich weiß nicht, was Sie von mir denken werden, Mr. Manfred.“ begann er.

„Ich habe bereits meine Meinung hierüber zum Ausdruck gebracht.“ Georg lächelte schwach. „Ich table Sie nicht, Digby! Einen Mann, der so mitgenommen war wie Sie, ohne entsprechende Hilfe zu lassen, war die Höhe der Torheit. Aber ich habe die Kerle nicht so bald zurück erwartet. Tatsächlich beachtete ich, von heute an vier Leute hier zu postieren. Sie haben Nachforschungen angestellt?“

„Ja, Herr. Der Wagen kam heute morgen sehr früh durch Gloucester und schlug dann den Swindon-Weg ein. Er wurde durch einen Kadsfahrerschausmann gesehen. Dieser berichtete, eine dicke Seneltuchrolle hätte auf der Plane des Lastwagens gelegen.“

„Keine Spur, daß irgend jemand die Kerle in einem Auto oder auf einem Motorrad verfolgte?“ fragte Manfred gebohnt. —

Boiccart hatte sich neuerdings mit Motorradfahren befaßt.

„Nein, Herr.“

„Haben Sie Mr. Boiccart gesprochen?“

„Ja, er wollte eben nach London zurück. Er sagte, er wolle sich den Platz mal mit eigenen Augen ansehen.“

George war enttäuscht. Wenn Boiccart die Reise gemacht hätte, um seine Neugier zu befriedigen, war seine Abwesenheit von Hause verständlich. Dann würde er aber auch durch den eben geforderten Fernruf nicht zu erreichen sein.

Lante Alma war dabei, ein Frühstück zu improvisieren, und beide Männer nahmen ihre Einladung dankend an, denn sie waren ausgehungert. Sie waren mitten im Frühstück, als der Fernruf nach London durchkam.

„Sind Sie dort, Boiccart?“

„Ja, hier Boiccart.“ antwortete dessen Stimme. „Von wo aus sprechen Sie?“

„Geahrtree-Farm. Haben Sie etwas von Mr. Boiccart gesehen?“

„Verschwunden?“

„Wußten Sie das nicht?“

„D ja. Ich habe sie sogar ein Stück bis London begleitet und wurde abgeholt, als der Lastwagen eine Zufahrt auf dem Great-Western-Weg aufsuchte. Meadows befindet sich bei mir. Kom eben von Oberzohns. Hat nichts finden können.“

Manfred dachte eine Weile nach.

„Um neun Uhr sind wir zurück.“

„Wird Leon als Chauffeur fahren?“ war die trodene Antwort.

„Ja. Trotzdem werden wir um neun Uhr zurück sein.“

„Der Mann hat ein Vorurteil gegen mich als Chauffeur.“ äußerte Leon, als Manfred das Gespräch berichtete. „Ich wußte gleich, daß er es war, als Digby den Lastwagen beschrieb, und sagte, es hätte eine fette Rolle Radintoff oben auf der Plane gelegen.“

„Eine fette Rolle“ ist keine übliche Bezeichnung. Wiffen Sie, ob Boiccart mit Mr. Boiccart gesprochen hat?“

„Ja, er hat sie gefragt, ob sie Zwiebeln züchtete.“ Eine Antwort, die Leon innerlich in Rachkrämpfe verlegte.

Das Frühstück war vorüber, und sie machten sich eben fertig zur Abfahrt, als Leon plötzlich fragte: „Hat Mr. Boiccart ihren eigenen Schreibtisch?“

„Jawohl! Auf ihrem Zimmer.“ Alma nahm ihn mit sich hinauf und zeigte ihm das alte Rollpult.

Er öffnete die Schubfächer ohne ein Wort der Entschuldigung, nahm einige alte Briefe heraus, blätterte sie durch und las sie ohne jedes Zeichen von Scham. Dann befah er sich den Köcher. Da waren auch mehrere leere Briefbogen, mit dem Kapdruck „Geahrtree-Farm“, von denen zwei unten am Fuß Mirabelles Unterschrift trugen. Alma erklärte, daß das Bankkonto auf Mirabelles Namen ginge, und wenn sie Geld abheben wollten, bestände die Bank auf einem begleitenden Deckbrief — eine Gepflogenheit, die in einigen der West-Province-Banken noch heute existiert.

Alma schloß ein Fach auf, das Leon nicht hatte herausziehen können, und zeigte ihm ein Scheckbuch, in dem drei Blankoschecks mit Mirabelles Namen gezeichnet waren.

„Und dieser Bankier hat mich von Kindesbeinen an gekannt!“ bemerkte Alma entrüstet. „Man möchte es gar nicht glauben, daß noch so viel Bürokratismus herrscht.“

Leon nickte.

„Führen Sie einige Bücher?“

„Doch!“ Alma war überrascht. „Wirtschaftsbücher meinen Sie doch?“

„Könnte ich eins lesen?“

Sie kam mit einem dünnen Hauptbuch zurück. Er prüfte den Inhalt ganz kurz.

„So! Das wäre das! Nun können wir fahren, George!“

„Warum wollest du denn das Wirtschaftsbuch lesen?“ fragte Manfred, als sie die Straße entlangliefen.

„Ich bin von Natur kaufmännisch veranlagt.“ lautete die völlig unbefriedigende Ant-

wort. „Und — George — wir haben keinen Saft mehr! Bitte, wie sieht das für einen fahrenden Ritter gehört, daß wir bald 'ne Benzinfestation in Sicht bekommen.“

Gerade, als der Motor anfang zu versagen, hielten sie vor einer Garage und nahmen mehr als genügend Vorrat, um sie an ihren Bestimmungsort zu bringen. Es war genau neun Uhr, als der Wagen vor ihrem Hause hielt. Boiccart, der die Ankunft von Manfreds Zimmer aus beobachtete, lächelte grimmig über die frische Seite des Chauffeurs.

Dann saßen die drei hinter verschlossenen Türen in tiefer Beratung.

„Das hat meine sämtlichen Wäme über den Haufen geworfen!“ erklärte Leon zuletzt. „Wenn das Mädel in Sicherheit wäre, würde ich noch heute Nacht mit Oberzohn abrechnen.“

„Wir denken genau so. Ich beabsichtigte, diesen Kurs vorzuschlagen.“ sagte Manfred ernst.

„Was uns daran hindert, ist Meadows.“

„Ich für meinen Teil hätte den Fall gern so oder so erledigt gesehen und Meadows dabei ganz aus dem Spiel gelassen.“ meinte Leon.

„Nun will man ihn ja nicht gern in Verlegenheit bringen. Aber die Dringlichkeit, zu handeln, drängt sich einem doch auf. Es würde sehr leicht gewesen sein — leises Bedauern lag in seiner sanften Stimme —, nun wird es natürlich unmöglich sein, bis das junge Mädchen in Sicherheit ist. Wenn es das nicht wäre — er suchte die Achsel an —, würde Freund Oberzohn morgen ein wenig Müdigkeit verspürt haben. Keinen Schmerz — nur ein bißchen Müdigkeit. Schlafbedürfnis — Schlafsucht — und am dritten Tage tot. Er ist ein alter Mann. Niemand hat das Verlangen, dem Alter weh zu tun. Und es tut nichts mehr weh als Furcht. Und was Gurther anbelangt, werden wir eine etwas gewalttätigere Methode anwenden — wenn Oberzohn uns darin nicht zubeikommt. Ich hoffe sehr, daß er das tut.“

(Fortsetzung folgt.)

Zagungen

Frühjahrs-Bezirksstagung des Gotha-Verbandes

Die Bezirke Württemberg und Baden des Gotha-Verbandes deutscher kaufmännischer Genossenschaften hielten am Sonntag, den 15. April 1928 gemeinsam ihre Frühjahrs-Bezirksstagung in Heilbronn ab. Die Tagung war sowohl aus Baden wie auch aus Württemberg gut besucht. Die Tagung wurde vormittags durch einen nicht-öffentlichen Teil eingeleitet, aus dem für die Allgemeinheit interessant ist, daß für den bevorstehenden Adolph Meier-Körner Herr Kaufmann Ludwig Bühler-Karlsruhe als erster Obmann für Baden einstimmig gewählt wurde; für Württemberg wurde der jetzige Obmann, Herr Kaufmann Horst Heilbronn ebenfalls einstimmig wiedergewählt. Anschließend daran fand gemeinsamer Einkauf an Hand der von der Gotha-Zentrale Stuttgart veranstalteten Ausstellung statt, darauf noch eine Reihe interner Angelegenheiten zur Erledigung kamen.

In der nachmittags 2 Uhr beginnenden öffentlichen Versammlung begrüßte Herr Bühler-Karlsruhe die Erschienenen, insbesondere die Herren Direktor Godau-Berlin, Direktor Steinel-Karlsruhe, u. Sedendorf-Karlsruhe, die Vertreter der Presse, sowie den Vertreter der Handelskammer Heilbronn, Herrn Kaufmann Wuerle und erteilte sodann Direktor Godau-Berlin das Wort zu einem längeren Vortrag über die „Gotha-Bewegung in der deutschen Wirtschaft“.

Herr Direktor Godau-Berlin wies eingangs seiner Ausführungen darauf hin, daß der Gotha-Verband selbst zwar auch im letzten Jahre wiederum Fortschritte gemacht habe, daß aber leider in den Einzelhandelsbeziehungen von einem wirtschaftlichen Aufschwung nur wenig zu bemerken sei. Die Verhältnisse ließen eine neue Kapitalbildung nicht zu, ja man könne vielmehr bei den ungeheuren Lagen, die auf dem Einzelhandel liegen, von einem Kapitalrückgang sprechen. Ein Teil der bestehenden Schwierigkeiten werde dem Lebensmittel-Einzelhandel zwar durch den gemeinsamen Zusammenrücken in Gotha-Verband abgenommen, immerhin aber sei der Existenzkampf heute schwieriger denn je und er bedinge die ganze Kraft eines jeden Einzelnen, um überhaupt noch bestehen zu können. Dem Gotha-Verband seien heute 413 Genossenschaften angeschlossen; die Umfänge der Gotha-Zentrale haben sich wiederum unmerklich gesteigert und man dürfe hoffen, daß diese Aufwärtsbewegung sich auch im laufenden Jahre fortsetze. Auf die Geschäftszahlen könne eine Dividende von 8 Prozent verteilt werden, die allerdings noch der Genehmigung des Rieker Verbandstages bedürfe. Redner schilderte in seinen weiteren Darlegungen eingehend die Leistungen des Verbandes, kam kurz auf die bevorstehenden Reichstagswahlen zu sprechen, betonte dann weiterhin die mannigfachen Forderungen, die seitens des Lebensmittel-Einzelhandels gestellt werden. Er

schloß mit einer Aufforderung zu reger Beteiligung im Verbandsteden, die allein eine Möglichkeit zu diesem Fortschritte gebe.

Herr Kaufmann Bühler-Karlsruhe dankte dem Redner, gab einige kurze Ergänzungen zu dem Referat und erteilte sodann Herrn Direktor Schill von der Gotha-Zentrale Stuttgart das Wort zu einem längeren Bericht über die Entwicklung des Bezirks. Die Darlegungen des Herrn Direktor Schill zeigten, daß diese Entwicklung dauernd aufwärts geht, wenngleich gewisse äußere Schwierigkeiten ihren Gang zu hemmen suchen. Zu diesen Schwierigkeiten seien insbesondere die Konsumvereine zu rechnen, die mit allen Mitteln versuchen, die Kundenschaft an sich zu locken. Es sei sehr oft schwer, dem Gebaren der Konsumvereine gegenüber die Ruhe zu wahren, andererseits aber sei doch zu hoffen, daß auch bei dieser Bewegung die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Engster Zusammenrücken tue allerdings dringend not, wobei praktische Mitarbeit aller Einzelhändler gefordert werden müsse.

Nach einem weiteren Referat des Herrn Direktor Godau-Berlin über die Frage des Einheitsverkaufs, der zwar bestritten, aber zu voller Zufriedenheit nicht geführt habe, wurden weiterhin die Vorarbeiten für den 8. Verbandstag in Kiel besprochen und ebenso fand der 8. Gotha-Genossenschafts-Kongress kurze Erwähnung und Bestätigung.

Für die Abhaltung des nächsten gemeinsamen Bezirkstages wurde Freiburg i. Brsg. ins Auge gefaßt. Eine lebhafte Diskussion, an der verschiedene Mitglieder der einzelnen Genossenschaften teilnahmen, bezogte, daß die Lage der Genossenschaften im allgemeinen gut ist, jedoch noch eine ganze Anzahl von Wünschen der Erfüllung harren.

Herr Direktor Steinel-Karlsruhe betonte den Wert des guten Zusammenarbeitens der Standesorganisationen mit den rein wirtschaftlichen Verbänden und bezeichnete es als außerordentlich erfreulich, daß nach den kürzlichen Beschlüssen in Erfurt eine Einigung im gesamten Lebensmittelhandel nunmehr gewährleistet sei. Der Lebensmittelhandel möge sein Heil nicht in losen Vereinigungen suchen, sondern die große Gotha-Bewegung tatkräftig unterstützen, woraus dann jedem Einzelnen und der Gesamtheit der Käuferchaft Nutzen erwachse.

Gegen 5 Uhr konnte die sehr befriedigend verlaufene Bezirksstagung vom Vorsitzenden mit einigen Dankesworten an die Erschienenen geschlossen werden.

Kriegsbeschädigtenlagung des badischen Kriegerbundes

Der Landesverband der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen im badischen Kriegerbund hielt am Samstag und Sonntag in Karlsruhe im „Kroboth“ seinen aus dem ganzen Lande sehr gut besuchten 2. Vertretertag ab. Zu

Beginn der arbeitsreichen Tagung gedachte der Landesvorsitzende Oberst a. D. Seiler der Toten des Weltkrieges, insbesondere des vor 10 Jahren gefallenen Kampffliegers v. Richthofen. Dann hörte man belehrende Vorträge über das Gebiet der Versorgung- und Sozialgesetzgebung. Anschließend fand eine eingehende Aussprache über Organisationsfragen statt. Bei den mehrstündigen Verhandlungen am heutigen Sonntag konnte der Vorsitzende den Direktor Dr. Freydt vom Hauptversorgungsamte, sowie den Landtagsabgeordneten Oberleutnant a. D. Bauer und Vertreter des Reichskriegerbundes sowie des Präsidiums des badischen Kriegerbundes als Gäste begrüßen. An den erkrankten Präsidenten General Illmann zurzeit in Badenweiler wurde ein Begrüßungstelegramm geschickt. Oberst a. D. Seiler stellte in seinem Tätigkeitsbericht einen erfreulichen Aufschwung fest. Die Zahl der lichtlich erkrankten Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen ist auf 14.129 angewachsen. Die Kriegserfahrene erstreckt sich auf alle Kategorien berufstätiger Personen innerhalb des 106.000 Mitglieder zählenden Bundes. Die Zentrale in Karlsruhe und die vier Geschäftsstellen im Lande haben gewaltige Arbeit zu leisten. Ganz besonders habe man sich die Vertretung vor den Spruchbehörden, ferner auch das Wohl der Hinterbliebenen und deren Hinterbliebenen angelegen sein lassen. Frau von Berg berichtete über die gegenwärtige Mißlage der Frau in der Fürsorge für die Kriegsoffiziere. Nachdem aus der Mitte der Versammlung in anerkenntlichen Worten des selbstlosen Wirkens des Vorsitzenden Oberst a. D. Seilers gedacht wurde, ergriff Major Göbde vom Reichskriegerbund das Wort, um die in der 3. Novelle zum Versorgungsrecht beachtenswerten Erfolge zu würdigen und Aufschluß über die neuen Verfahrensvorschriften zu geben. Nicht erreicht sei der Rechtsanspruch auf Heilbehandlung der Hinterbliebenen, ein Verlangen, das den Reichsausschuß in seiner Sitzung Mitte Mai beschließen werde. In der Aussprache betonte Landtagsabgeordneter Oberleutnant a. D. Bauer, daß die Fürsorge für die Kriegsoffiziere eine Sache des ganzen Volkes sei und keinesfalls vom Standpunkt der Parteipolitik aus betrachtet werden dürfe. Wichtiger noch als die Rentenerhöhung erscheine ihm die Beschäftigungsmöglichkeit vor allem für die Schwerkrankenbeschädigten. Hierin liege eine Aufgabe nicht nur des Staates, sondern auch der Arbeitgeber in Handel und Industrie. Die Schwerkrankenbeschädigten sollten in erster Linie planmäßig angestellt werden. Es sei zu begrüßen, daß bei der Neuregelung des Befoldungsdienstalters zum ersten Male Rücksicht genommen wurde auf die Schwerkrankenbeschädigten. Der Redner forderte eine Altersgrenze zur Rente und setzte sich warm für die Hinterbliebenen ein. Wenn der Versorgungsstaat auch ein Fünftel des gesamten Reichsaums ausmache, so sei dies gleichwohl ein verhältnismäßig geringe Summe, gemessen an den unerreichten Wutopfern für unser deutsches Volk. Major a. D. Göbde teilte mit, daß die Beschäftigungsfrage im Vordergrund der Beratungen des Reichsausschusses stehen und auch Gegenstand einer Denkschrift sein werde. Der Vorsitzende gab dann noch bekannt, daß man eine weitere Verbesserung der Witmentrente an-

strebte und damit rechne, daß die Witwenrenten beihilfe auf 80 M. erhöht wird. Mit einem Spaziergang in den Stadgärten fand die Tagung ihren Abschluß.

Genossenschaftliche Landestagungen

Karlsruhe, 25. April. Die großen 1450 Genossenschaften mit etwa 200.000 Einzelmitgliedern zählenden Genossenschaftsorganisationen - Verband badischer landwirtschaftlicher Genossenschaften (Körperschaft), Badische Landwirtschaftsbank e. G. m. b. H., Badische landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft e. G. m. b. H. und Badischer Rollereverband e. V. in Karlsruhe - halten ihre diesjährigen Verbandstage und Generalversammlungen am Freitag, den 11. und Samstag, den 12. Mai 1928 im großen Saale der Städtischen Festhalle in Karlsruhe ab.

Tagung des Verbandes reisender Kaufleute

Neustadt a. d. O., 25. April. Der Gau Süddeutsch des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands hielt hier seine Frühjahrsstagung ab. Der Vorsitzende Karl Fort-Biesbaden eröffnete die Verhandlungen. Ueber Berufsfragen sprach das Präsidialmitglied Reinhold Hein-Kassel. Derbandspräsident Dr. Raabe-Weipzig behandelte das Thema „Grundriss der neuen Gesetzesvorlagen“. Dem reisenden Kaufmann solle im Entwurf eines Arbeitsschutzgesetzes die achtstündige Arbeitszeit vorgeschrieben werden. Hiergegen erhebe der Verband Einspruch, da die Praxis dieser Bestimmung widerspreche und sich die berufliche Tätigkeit eines Reisenden in seiner Weise schematisch regeln lasse.

Bewertungswertiges Familienwochenhefte

Der Rückgang der Geburtenziffer in Deutschland zwingt zu besonderen Schutzmaßnahmen für Mutter und Kind. Die Familienwochenhefte der Krankenkassen ist ein solcher Schutz des Lebens und der Gesundheit. Anspruch auf die Hilfe haben Versicherte, die in den letzten zwei Jahren vor der Niederkunft mindestens zehn Monate hindurch, im letzten Jahre vor der Niederkunft aber mindestens sechs Monate hindurch krankentüchtig gewesen sind.

Die Familienwochenhefte gibt den Ehefrauen, den Töchtern, Stief- und Pflegedochtern der Versicherten bei der Entbindung und bei Schwangerschaftsbeschwerden Anspruch auf freie Hebammenhilfe, freie ärztliche Behandlung, Arznei und kleinere Heilmittel hierzu kommt als Beihilfeleistungen für die sonstigen Kosten der Entbindung als Wochen- und Stillgeld von etwa 66 M.

Die Berufsrentenklassen der Angestellten gehen zu einem großen Teil noch erheblich über die gesetzlich vorgeschriebenen Leistungen hinaus. Zum Beispiel teilt die Berufsrentenklasse des Gewerkschaftsbundes der Angestellten mit, daß sie in der Regel 75 Mark und schon nach einjähriger Familienversicherung eine Gesamtleistung von 112,50 M., also etwa 100 Prozent freiwilliger Mehrleistung gewährt, um auch hier im gesundheitlichen und bevölkerungspolitischen Sinne am Wiederaufbau mitzuwirken.



Knorr Erbsenwurst

und andere Suppen in Wurstform

Auch für die Hausfrau mit wenig Zeit sind wir das Richtige, weil zu unserer Herstellung nur 20 Minuten notwendig sind. Sie sparen bei uns also Zeit, außerdem Kohlen und Arbeit. Wir ergeben 4 oder 6 Teller wohlschmeckende Suppe und haben alle Zutaten bereits in uns.

Berliner Schauspieler 1927/28

Probleme und Leistungen
Von Carlheinz Kiepenhausen-Berlin.

V.
Solche Wege geht die Volksbühne. Die Trennung von Piscator schlingte ihre revolutionäre Stimmung. Man sah gute Aufführungen von „Kabale und Liebe“, „Peer Gunt“ und „Dreißig Lustspiel „Mann ist Mann“. Darsteller wie Heinrich George und Agnes Strauß gaben eindrucksvolle Leistungen in einem gut geleiteten Ensemble.

Die kommunistische Tendenzbühne Erwin Piscators am Rollendorplatz macht - gute Geschehnisse. Sensationen sind die technischen Experimente: Ueber- und Nebeneinanderdrehung von Bühnenausschnitten, Halbtagelicht und Szenen auf laufendem Band, unterbrochen, unterteilt, überboten von Filmtiteln. Die Waise wird von einem Begabten geleitet, doch die schauspielerische Individualität muß auf ihre Rechte, ihre Wirkungen verzichten (siehe Alexander Granach, Paul Wegener), es sei denn, daß die Unaufrichtigkeit der kollektivistisch-bolschewistischen Tendenz so offen zugegeben wird, wie in der Theaterisierung der humorvollen und nur sanft-satirischen „Abenteuer des braven Soldaten Schweij“, dem Max Ballenberg seine mimischen Kräfte leiht.

VI.
Eine Charakterisierung des Durchschnittsbetriebers der Berliner Theater wurde (im 3. Abschnitt dieses Aufsatzes) angedeutet.

Nicht man die Spekulationen auf die Grotto ab, so bleibt nicht viel. Werner Krauß heißt der Mann des Deutschen Theaters. Auf seinen Bahnen Angermann ließ er eine gleich eindrucksvolle Leistung folgen: Peer Gunt und Wolfgang Goeth mußte erleben, daß er als Richter Dramatiker entlarvt wurde. Sein „Robert Emmei“ hatte nicht den Schatten des Erfolges von „Reichardt von Gersleben“, den Werner Krauß einst zum Siege führte. Diesmal spielte kein Krauß, und keine Strefemann wird sich mit Wolfgang Goeth in Debatten über sein Stück

einlassen. Bruno Frank verbannt den Berliner Erfolg seiner im Reiche vielgespielten „Wolfsjungen“ gleichfalls der Gestaltungsarbeit von Werner Krauß. Als Regisseur hat Hilpert verdient. Im Leistungstheater: Judamanns „Schinderhannes“ war Dank der Käthe Dorsch und Eugen Klöpfer ein Szenenerfolg. Doch kann dies nicht über die dramatische Schwäche und die Geschmacksarmut des Autors hinwegtäuschen. Wir erwarten von ihm nicht das neue deutsche Drama. Bemerkenswert war Käthe Dorsch ferner in Hauptmanns „Rose Bernd“, bemerkenswert Klöpfer und vor allem Wegener in Shakespeares „Dreißig IV“.

Eine interessante Aufführung brachte Barnabths Theater in der Königgräzer Straße: „Gustav III“ von Strindberg. Hier war Rudolf Forster als nervös-geistvoller Schwedenkönig das Erlebnis des Abends.

„Gokuspokus“, eine Komödie von Kurt Goetz mit brillantem Witz und wirkungsvoller Parodie gemacht, vom Autor selbst inszeniert und gespielt, war der humoristische Schlager des Winters und amüsierte das Publikum weit über hundert Male.

Zu drei Stücken kam „John Galsworthy“, der geschätzte Autor norddeutscher „Jung“, „Klucht“ und „Zigarettenkassen“ zeigen einen geistreichen Polemiker, dessen Theaterinn aber zu schwach für wirksame Dramatik ist.

Frank Bedekinds erotische Verjude: „Schloß Wetterstein“, „Tod und Teufel“ und „Sonnenspektrum“ fanden ihr Publikum, aber kaum die Anerkennung derer, die das Wesen aller Kunst in der Offenbarung wahrer Menschentums, erlebter Natur, erblicken.

So ergibt sich als Fazit dieses Berliner Theaterwinters nur ein Fragezeichen: Wohin treiben wir?

VII.
Einige seiner geliebten Schauspielergößen markte der Berliner in diesem Winter demissen. Albert Bassermann, im Vorjahre gefeiert als „Diktator“ in Jules Romains Stück, Paul Karlmann, der jüenbildende Held der Reinhardt-Bühnen, untergekehrt Karl Moor, Ferdinand von Waller und (zuletzt) Kaiser Maximilian, sowie

Gerda Müller, die einst als Lady Macbeth siegreichen Einzug ins Staatstheater gehalten hatte, wurden am schmerzlichsten vermisst.

Neue „Größen“ wuchsen nicht. Aber es blieben noch genug der alten.

An der Spitze Werner Krauß. Ein Komödiant, Rollnatur, Rollgeist, Gestalter und Sprecher. In allem: Der Komödiant, der Wandlungsfähige, der Erlebende. Das „Deutsche Theater“ nach wie vor seine Domäne (bei Reinhardt wurde ert). Jenen selbstherrlich-nüchternen pseudo-ethischen Vater der Hauptmannschen „Dorothea Angermann“ spielte er mit überzeugender Eindringlichkeit. Ein Mensch, in dessen rotem, blond behaarten Schädel vergerichtet Herrscherum, in dessen angelegten Augen die Einfalt des Verstandnislosen spricht. Werner Krauß spielte Peer Gunt, dreimal Peer Gunt: den jungen phantastischen Augenbeutel, am Totenbett der Mutter ins Gespenstische wachsend, den Abenteuerer in Afrika Sande, grotesk, entwirrt, und den Alten, der die Heimat wiederfindet, durchbebt von der ewigen Melodie seines Herzens. Und Werner Krauß spielt schließlich den edlen, im Verborgenen großen und verkannten Sekretär Bieder in Bruno Franks „Wolfsjungen“ mit schillernder Innerlichkeit. Er bedeutet Erlebnis.

Reben ihm stark in gebändigter Kraft der allzu teils Albert Seitz und. Der den Herzog spielt in „Wolfsjungen“.

Das läppische Kind des Volkes, der gutmütige ehrliche, alles vermögende Held ist Eugen Klopfer. Der Humor des Klopfer gelang ihm nicht recht. Doch hat er so viel des Eigenen, Starren, daß auch diese neue Darstellung des Shakespeareschen Groß-Clowns zu festeln und das Gogengewicht zur Königshandlung im „Dreißig IV.“ wohl zu halten wußte. Judamanns „Schinderhannes“ war zu wenig für einen Klopfer. Der dramatische Ablauf der Szenen, der Mangel an wirklicher Größe war allzu spürbar. Klopfer dampfte die bekannte vorherige „Volksstücklichkeit“ des Autors sehr zum Heile des Stückes. Er war ein Herz und ein rührendes Kind.

In „Dreißig IV.“ sah man Paul Wegener. Ein szenarischer, innerlicher, oftender König. Ein starker Antik, Reiz einer Phantasmagie, nichtträulich gegen den Sohn, bleich und geistlos

want er in sein Grad. Im Beginn des Theaterwinters wohl das stärkste Erlebnis. Es folgten schlechte Aufgaben für Wegener: „Maiputin“ in Piscators Kollektivtheater. Wohl selten hat man von einem großen Schauspieler einen so klaren Eindruck bekommen, wie hier. Auch von Piscator kommt das Heil des neuen Dramas schwerlich. Wenn auch von seiner technischen Theaterrevolution einiges Brauchbare für die Allgemeinheit abfallen wird, Wegeners dritte Rolle in „Tod und Teufel“ von Bedekind. Eindrucksvolle Maske, doch mit Bedekind wußte er nicht viel anzufangen.

Selbst ungleich sind die Leistungen Fritz Kortners, des ersten Schauspielers am Staatstheater. Man sah einst von ihm den besten Bandoozi Gehler, einen aufreizenden Richard III. und einen überzeugenden Herodes in Hebbels „Herodes und Mariamme“. Doch schon in dieser Rolle ließ er in späteren Aufführungen sehr nach. Sein Spiel hat etwas Bekämpfendes bekommen, man spürt die Technik, bisweilen den Willen zur Virtuosität und vermischt die Gehaltung aus der inneren Schau. So war sein Schloß wohl interessant und in seiner starren geistenden Brutalität echt, aber keine durchweg große und menschlich angelegte, vor allem nicht komödiantisch genommene Gestalt. Die schwierige Aufgabe, den „Kaufmann von Venedig“ nicht zur Tragödie zu machen, mißlang ihm. In „Schloß Wetterstein“ von Bedekind (das Stück steht nicht zur Diskussion) war er neben Agnes Strauß übertragend.

VIII.
Agnes Strauß wirkt an der Volksbühne. Als Waise in „Peer Gunt“, als Lady Milford in „Kabale und Liebe“ zeigte sie ihre immer aufs neue fesselnde Kunst. Sie wird sich überzeugen haben, daß die Gestalten der innerlichen, starren, überlegenen Weiblichkeit ihr Weib sind. Nicht die reiferlichen Weibchen getrampt-expressivistischer Dichterjungend.

Viel zu wenig sieht man Lucie Mannheim. Sie hat das komödiantische Blut eines Werner Krauß. Das zeigte im Vorjahre ihre wunderbare Marie in Bengens „Soldaten“. Sie kann sich in ein Dutzend wandeln: in dem „Bupper“-Tüde von Eise Koster-Schüler und (edler als hier,

Chronik

Reinberg, 24. April. Der Tummelplatz für Jungfräulein wurde nach seiner Fertigstellung heute mitlag frei gegeben; er befindet sich an der Schloßstraße in der Nähe des Dorfes. Wie vorausgesehen war, ist der Aufstieg ein recht befriedigender und auch die Anlage hat ihre volle Begründung. Die freie Bewegung der jungen Tiere in der frischen Luft und der Sonne ist von großem Wert für die Gesundheit des Tieres, ein wirksames Bekämpfungsmittel gegen Tuberkulose und trägt wesentlich zu Knochen- und Muskelbildung bei. Wer jetzt in den dem Tummelplatz nachgelagerten Weinbergen oder sonstigen Geländen zu tun hat, der mag sich unter der Sonnenglut den Schweiß trocken und sich einige Augenblicke an dem Reden oder dem „musikalischen“ Gebrüll der Kinder ergötzen. — Die Weinprämierung wurde durch den Ortsvorsteher, den Herrn Bürgermeister Menges eröffnet, der die Preisrichter im Namen des ganzen Winzerverbandes herzlich willkommen hieß und sie auf ihren verantwortungsvollen Posten bei der Preisverteilung aufmerksam machte. Hierauf erteilte Bürgermeister Menges dem Vorsitzenden des Badischen Winzerverbandes Herrn Baron von Güler das Wort, der u. a. die Preisrichter ebenfalls die ihnen wartende Aufgabe in den Vordergrund rückte. Die Preise wurden in Form eines Weinbieres oder eines Kruges an die glücklichen Gewinner und Weinbauern ausgehändigt. Im ganzen hatten 104 Aussteller Weine aller bei uns erbaute Erzeugnisse zur Prämierung eingereicht. Die Veranstaltung mit den zahlreichen Preisen spricht recht für die Güte und Qualität des Weines unseres Bezirkes, der ja zum größten Teil auf den sonnenreichen Berghängen unseres Angeltals unter der brütenden Sonne zur Reife gelangt. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn in den nächsten Jahren wieder eine derartige Veranstaltung in unserem Bezirk stattfinden könnte. Dem Leiter und Vorsitzenden des Badischen Winzerverbandes Freiburg in dieser Gemeinde, Herrn Bürgermeister Menges, der für das Zustandekommen dieser Veranstaltung wesentlich beitrug, wird dem Verein auch weiterhin ein bereitwilliger Förderer und Gönner sein.

Untergrumbach, 25. April. (Versammlung.) Am Sonntag, den 29. April 1928, abends 8 Uhr findet im Saale der „Kanne“ eine Versammlung der Zentrumspartei statt, wozu sämtliche Mitglieder, sowie Parteifreunde eingeladen sind. Redner: Generalsekretär Baur, Karlsruhe. Im Hinblick auf die bevorstehenden Reichstagswahlen ist vollständiges Erscheinen dringend erwünscht.

Schwellingen, 25. April. (Vorbereitung des Spargelfestes.) Die Kommission zur Vorbereitung des Schwellingener Spargelfestes entwickelt in diesem Jahre eine besonders rege Tätigkeit. Den Mittelpunkt des Festes wird wieder der große Spargelfestzug bilden, für dessen künstlerische Leitung der bekannte Spezialist für Festzugsentwürfe, Heinrich Bornhönen-Mannheim, gewonnen wurde, von dem u. a. der Entwurf für den großen „Feuerio“-Karnavalszug in Mannheim dieses Jahres stammt. Der Schwellingener Spargelfestzug wird in diesem Jahre nach den Plänen Bornhönenens eine bedeutende künstlerische Ausgestaltung und Vergrößerung erfahren, ohne den Grundgedanken des Festes zu ändern. Das Festprogramm steht weiter u. a. ein Doppelfest vormittags auf beiden Klanten, die Spargelausstellung, eine „Spargel-Revue“, Theater-Aufführungen, ein Volksfest, sowie die aus den früheren Jahren bekannten Veranstaltungen im Schloßgarten vor.

Mannheim, 25. April. (Die Kabfahrer.) In unter dem Polizeiauto.) Auch die Polizeiautos dürften langsam fahren. Man muß mit gutem Beispiel vorangehen. In der Nähe des elektrischen Werkes kollidierte eine Kabfahrerin mit einem Polizeiauto und wurde erheblich verletzt. — (Vorjacht mit dem Spirituskocher.) Eine 24jährige Arbeiterin handelte ungeschickt mit dem Spirituskocher, der plötzlich explodierte. Sie zog sich schwere Brandwunden an beiden Händen zu und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Heidelberg, 25. April. (Die Post als Arbeitsvermittlerin.) Der Heidelberger Postkämpfer wird jetzt mit folgendem Text auf Briefe, Karten, Durchsagen usw. aufgedruckt: „Wer sucht, der findet. Arbeitskräfte aller Art kostenlos durch das Arbeitsamt Heidelberg.“ — (Notlandung.) Heute vormittag um 10 Uhr

bisweilen unmaßnahmslos weidlich in Büchners „Bogzel“, den Helling am Staatstheater zu hoch spielen ließ. Ihre Pauline Wiesel in Harnds „Louis Ferdinand“ konnte nicht überzeugen. War sie fest am Orte?

Durch den Reiz ihrer Natur wirkt Käthe Dorsch. Sie gab Zudmehrs Nischen, der Geschäftin des Schinderhannes Wärme, Mädchenhaftigkeit und inniges Weibtum. Sie gab das Naturkind Rose Bernb, das vom Erlebnis allzu sehr gepackt, in starker Gestaltungsform. Sie wandelte sich nicht, aber sie ist in den ihrem Ausdruck gemäßen Rollen von höchster Eigenheit. — Ebenso wie Elisabeth Bergner. Die (in weiter Erkenntnis ihrer Grenzen?) nur einmal auftrat: als Porzia im „Kaufmann von Venedig“. Ihr fehlt vielleicht das Format der echten Charaktere-Porzia. Aber mit klugen Sinnen mußte sie eine neue Porzia hinzustellen: Porzia als Elisabeth Bergner. Ein gebrechliches Geschöpf, ganz erfüllt von heiterer Anmut. Wie ein lahm Vogel, kraftlos auf die Stufen sinkend, wenn Porziano, der's ihr antat, zu den drei Schranken tritt, die sein Liebeslos enthalten. Das ist eben unberglich.

IX. Drei Komiker: Max Adalbert, der Berliner, der durch nichts in seiner schnoddrigen Trunkenheit zu bewirkende Herrscher der Befehls- und Kassen, dem „Herrn von ...“ gleich wirkungslos und belacht. Zu seinem Schanden magte er sich an Hauptmanns „Kollege Cremp-ton“ und mußte erfahren, daß der Bericht auf Improvisieren und auf die handliche Schwankform seiner Kunst den Lebensfaden abschneiden würde.

Guido Tiefscher (man spricht, er sei 60 oder 70 Jahre!) bleibt bei seinen Reizen. Als überall vernichtende Heiterkeit erzeugendes Situationskind. Im gutmütig feiten Anstich die drahtige Komik des wirklichen Schwanks. — Der

Aus der katholischen Arbeiterbewegung

Bezirksversammlung der katholischen Arbeiter des Bezirks Karlsruhe

Zahlreich kamen am letzten Sonntag die katholischen Arbeiter aus dem ganzen Bezirk nach Biesheim zur Bezirksversammlung, so daß der Saal fast voll besetzt war. Auch die Karlsruher „Jugend“ war gut vertreten und erregte mit ihrem neuen Wimpel und den schneidig vorgetragenen Gedichten des Mitglieds Kaiser die Aufmerksamkeit der Versammlung.

Der Zweck der Versammlung war, Aufklärung zu schaffen über die Fragen der Reichspolitik, den Anteil des Zentrums daran und sich die Waffen zu holen für den kommenden Wahlkampf. In einer musterhaften 1½stündigen Rede leuchtete Herr Chefredakteur Geißl Rat Dr. Meyer in die Vergangenheit des deutschen Volkes seit dem Kriegsende, die so leicht vergessen wird, erinnerte an die schweren Prüfungen des Volkes, an die Lasten, die es aufgelegt wurden, die Verdrückung durch die ehemaligen Feinde, die politische Zerrissenheit im Innern, die Geldentwertung und ihre Folgen. In all diesen Stürmen aber hat das deutsche Volk zum Erstaunen auch des Auslandes standgehalten und hat sich aus seinem Elend langsam wieder etwas erholt. Das Hauptverdienst daran aber hat die Zentrumspartei, jene Partei, die den Grundgedanken hat: „Wenn auch die Partei zugrunde gehen würde, wenn nur das Vaterland gerettet wird!“ Sie hat selbst in den schwersten Zeiten voll ihre Pflicht erfüllt und auf ihrem Posten ausgeharrt, während alle anderen Parteien schwanken und sich immer wieder darin gefielen, sich dem Parteivorstande einer demagogischen Opposition zu fügen. Die Zentrumspartei hat um des Vaterlandes willen ihre besten Männer: Erzberger, Gröber, Frimborn, Gibe, Burloge, Fehrenbach u. a. auf dem Schlachtfeld der Politik gelassen. Auf kulturellem Gebiet vertritt das Zentrum die Rechte des christlich gläubigen Volksteils insbesondere auf dem Gebiet der Schule. Daher die Forderung nach der Konfessions-schule, die allein eine gute Charakterbildung des jungen Menschen verbürgt. Dabei die Bekämpfung des Rechtes der christlichen Eltern bezüglich der Schule auch in Baden. Die Folgen der Vernachlässigung der sittlichen Anschauungen lehrt täglich die Häufung der Verbrechen, namentlich unter den Jugendlichen (Stranzprozeß u. a.). Ferner verlangt das Zentrum die Einheit und Heiligung der Ehe. Das Zentrum vertritt auf wirtschaftlichem Gebiet die durch unsere ganze Lage geforderte Politik des Ausgleichs der Interessen, was im Grund nichts anderes bedeutet als „Schutz des Schwachen“. Deshalb treibt es Sozialpolitik. In dieser Hinsicht hat es gegenüber anderen Parteien, die sich viel darauf gute tun, die hervorragenden Leistungen aufzuweisen. Es wird diese Politik fortsetzen.

Die Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. In der Diskussion wurde zur Sozialpolitik, Beamtenpolitik, zur Schul- und Ehefrage gesprochen. Im Anschluß daran wurde eine politische Entschlüsse angenommen. Ferner nach entsprechender Begründung durch hochw. Herrn Bezirkspräsidenten eine solche zur Schaffung eines Festes „Christus der Arbeiter“ und eine weitere gegen die Unterdrückung der Katholiken in Mexiko. Die

Offenburg eine neue Jugendherberge einrichten, was als Ausgangspunkt für Wanderungen in den Schwarzwald sicher lebhaft begrüßt werden wird.

Offenburg, 25. April. (Eine neue Jugendherberge.) In einem Gebäude der ehemaligen Kaserne läßt die Stadtverwaltung

die Beste der Komiker, der auch ein Tragiker sein kann: Max Adalbert. Den angeführten Bogzel bekam man von ihm leider nicht zu sehen. Er blieb beim Komischen. Als Kato im „Mikado“, als Krenelans in der „Schönen Helena“ (sein Gedächtnis-Trodel ist fast klassisch) und zum Schluß als pfiffig-dummer Soldat Schweif. In ihm blüht die Seele des Wikes.

X. Nur ein spärlicher Ausschnitt sollte dieser Bericht sein. Man sieht: es ist viel, was Berlin an schauspielerischen Kräften aufzuweisen hat. Es darf gesagt werden, daß die „Entbedungen“ gemacht regt. Ab und zu werden „Entbedungen“ gemacht (die hoffnungsvollsten wohl Karl Balhaus, der in einer Matinee des Schillertheaters Leiferde-Stüdes die Aufmerksamkeit auf sich lenkte). Wir hoffen, daß von der schauspielerischen Jugend aus allmählich der Berliner Theaterbetrieb wieder in solche Bahnen gelenkt wird, denn das ist bei allem Berichteten zu bedenken: Der Wille der Theaterdirektionen zu gesunder Ensemblekraft fehlt. Ein bedenklicher Mangel bei so wertvollem Darstellermaterial.

„Vom Eismeer zum Kaukasus“

Die Geographische Gesellschaft Karlsruhe kann in ihrer Chronik wieder einen sehr interessanten Vortrag haben und buchen. Herr Geographie-Professor Dr. Erich Ost von der Technischen Hochschule Hannover, ein alter Kenner Russlands hielt am Montag im Reichensbühnenraum der Hochschule einen durch Lichtbilder illustrierten Vortrag, dem er den Titel gab: „Vom Eismeer zum Kaukasus“. Eine Welt für sich ist der Meeresraum des russischen Reiches; es ist dort alles anders als in Westeuropa; es tritt dort in die Erscheinung, wie der Raum den Menschen formt. An der Hand einer großen Lichtbil-

Enschließungen

haben folgenden Wortlaut:

I. Die katholischen Arbeiter des Bezirkes Karlsruhe bekennen sich treu zur Zentrumspartei. Sie anerkennen die großen staatsaufbauenden Erfolge, die die Partei unter Hintansetzung parteipolitischer Vorteile und in verantwortungsvoller, opferreicher Tätigkeit in den schwierigsten Verhältnissen dem Volke errungen hat. Sie bekennen sich fest und treu zu den politischen Zielen der Partei in Kultur-, staats-, sozial- und wirtschaftspolitischer Hinsicht. Die katholischen Arbeiter lehnen den Klassenkampf von unten und oben sowie die enge Intelligenz- und Geschäftspolitik von links und rechts ab. Sie erstreben die ausgleichende, soziale, christliche Demokratie. Deshalb wollen sie ein Wahlrecht, das diesen Grundsätzen entspricht und eine Form und Art der Staatsverwaltung, die mit dem Volke verträglich ist. Zur Erhaltung und Sicherung der Geistes- und Gemütsfreiheit fordern sie ein Bildungswesen, das sozial ist und die Befreiungsfähigkeit, worin die religiösen Lebenskräfte der Charakterbildung der Jugend zugrunde gelegt sind. Da Bildungs- und Kulturmonopol des Staates wird verworfen. In wirtschaftspolitischer Hinsicht ist eine Handels- und Zollpolitik zu erstreben, die den Bedürfnissen des ganzen Volkes, sowohl der Industrie als auch der Landwirtschaft, mit Rücksicht auf unsere wirtschaftliche Struktur dient. Die Ausgestaltung und Verbesserung der Sozialversicherung, insbesondere der Invalidenversicherung und der Arbeitslosenversicherung, die baldige Schaffung des Arbeitsbeschäftigungsgesetzes sowie die Vereinfachung des sozialen Verwaltungsapparates sind bringende Wünsche der katholischen Arbeiter. Sie hoffen, daß die Führer in der Partei einig und geschlossen, wie bisher, diese Bestrebungen zum Ziele führen.

II. Die zur Bezirksstagnation im Walfahrtsort Biesheim versammelten katholischen Arbeiter sprechen ihre warmste Sympathie für die beabsichtigte Schaffung des „Christus-Arbeiter“ festes aus. Wie Christus einst die Welt aus dem Chaos zum Licht und zum Leben geführt hat, so soll er auch dem arbeitenden Volke in seiner harten Bedrängnis Licht und Vorbild bei der Berufsarbeit sein. Ihm will es an einem besonderen Anbetrachte seine Sorgen anvertrauen und von ihm Kraft zur Überwindung seiner menschlichen und sozialen Mängel holen. Deshalb schließen sich die katholischen Arbeiter den lauten Ruf in der ganzen Welt nach dem „Christus-Arbeiter“ feste an und bitten, daß der Gl. Vater recht bald dieses Fest ihnen geben möge.

III. Mit Entrüstung und Abscheu protestieren die in Durmersheim versammelten katholischen Arbeiter des Bezirkes Karlsruhe gegen die fanatische und entmenschte Willkürherrschaft einer gottlosen Mafie gegenüber der katholischen Kirche in Mexiko. Sie sprechen ihren katholischen Glaubensbrüdern in ihrem Kampfe um das Menschenrecht und die Freiheit ihres religiösen Lebens die warmste Teilnahme aus.

Offenburg, 25. April. (Schwerver Unfall.) Als gestern abend der Landwirt Karl Herrmann von Offenburg kommend mit seinem Wagen nach Hause fahren wollte, nahm das Pferd eine Straßenkurve zu scharf, so daß der Hinterrahmen auf der Straße aufstieß. Herrmann wurde vom Wagen heruntergeworfen und erlitt eine schwere Verletzung an der Wirbelsäule. Der Verunglückte liegt in bedenklichen Zustand darnieder. Herrmann ist Vater von fünf unmündigen Kindern.

Niederelsbach (Amt Bellingen), 24. April. (Spurlos verschwunden.) Wie aus dem benachbarten Horgen berichtet wird, ist dort ein Landwirt seit seiner Hochzeit spurlos verschwunden. Er hatte am Ostermontag in Lauffen Hoch-

gen, ist ungeheures Kapital notwendig, und um das zu bekommen, verschmähen die russischen Weltrevolutionäre auch eine Annäherung an die kapitalistische Wirtschaft nicht. Nach einem kurzen Besuch an der Riviera der Krin wurde die dritte Reise angetreten: die Wolgareise. Die Wolga ist die Scheide zwischen Morgen- und Abendland. Nijni-Nowgorod mit seiner berühmten Kne, Kasan und die Kolonie der Wolgareußischen, Astrachan und Waku werden besucht. Zum Schluß ging es in den Kaukasus, wo zunächst Wüste ist, landeinwärts man aber Wein- und eine deutsche Kolonie trifft. Hoch oben im gebirgigen Lande der Georgier stehen mir auf ewigen Schnee; hier ist alles anders als im übrigen Rußland. Hier sind auch die Mangangeraben für deren Ausbeutung das Kapital der ganzen Welt von der Volksherrschaft der Konzeptionen bittet; die kapitalistischen Amerikaner erhalten davon die meisten. Im miltärischen Kaukasus wird Batum am Schwarzen Meer mit subtropischem Klima noch besucht, in dem Tee und Palmen gedeihen, womit die hochinteressante und aufschlußreiche Schilderung der Reise durch Rußland am Schluß angeschlossen war. Anhaltender Beifall war der Dank der den ganzen Saal füllenden Zuhörer, den der Leiter der Veranstaltung noch kräftig untertrieb. Der Sinn des Beifalles war aber auch der Wunsch: Auf Wiedersehen!

Und nun Südrufland: kein Wald, freies, offenes Land, Steppen, auf der Gras, Getreide und Sonnenblumen im fruchtbaren Erdreich gedeihen. Im Winter aber liegt das Land offen gegen die sibirischen Ostwinde, so daß auch hier die Stimmung der Menschen ist, daß Gottes Hand immer auf ihnen lastet. Die Gegend ist furchtbar monoton und manches Jahr von verhängnisvoller Dürre heimgesucht. Auch in die deutsche Kolonie, die am Ostrand der Steppe seit Anfang des vorigen Jahrhunderts angelegt ist, führte die Reise des Vortragenden, der es bedauert, daß das deutsche Muttervolk es 100 Jahre nicht für nötig befunden hat, sich um die Deutschen dort zu kümmern. Von da führt uns die Lichtbildwanderung in die große russische Agarkamer der Ukraine, in das Kohlen- und Eisenlagerrevier, in das Gebiet der Schwärzindrie, das für den russischen Staat von entscheidender wirtschaftlicher Bedeutung ist. Aber um das alles in Gang zu brin-

zeit gefeiert, hatte spät in der Nacht mit seiner Frau seine Wohnung im Hause der Schwiegereltern aufgesucht und war am Morgen nicht mehr aufzufinden. Da kein Streif vorausgegangen war, ist die Sachlage noch völlig ungeklärt.

Norlingen, 24. April. (Drei Personen bei einem Autounfall schwer verletzt.) Heute abend gegen 6 Uhr ereignete sich auf der Landstraße beim sogenannten Sagerzger Bus ein schwerer Autounfall. Bei dem Verunglückten, einem landwirtschaftlichen Gespann mit Anhänger, das aus entgegengesetzter Richtung kam auszuweichen, fuhr ein von Freiburg kommender Sechshüder, Mercedes-Benz, gegen einen Baum. Der Wagen wurde vollkommen zertrümmert, die drei Insassen schwer verletzt. Die Verletzten wurden den Freiburger Kliniken zugeführt. Zu bemerken ist, daß die Straße an dieser Stelle außerordentlich unübersichtlich ist.

Freiburg i. Br., 25. April. (Alemannische Woche.) Das Programm für die vom 5. bis 13. Mai hier zur Durchführung kommende Alemannische Woche ist außerordentlich umfangreich. Nicht nur das Freiburger Stadttheater und der Kunstverein, der gleichzeitig auch sein 100jähriges Bestehen begehen wird, werden bei der Alemannischen Woche mitwirken, sondern auch der Süddeutsche Rundfunk bereitet ein besonderes auf die Alemannische Woche eingestelltes Programm vor. Das Stadttheater wird u. a. eine Uraufführung der Oper „Regina del Lago“ des Freiburger Komponisten Julius Weismann, dessen Name weit über die Mauern seiner Heimatstadt bekannt geworden ist, bringen. Des Schweizer Heimtheater aus Bern wird ein ferndeutsches Lustspiel in Freiburg zur Uraufführung bringen, desgleichen das elsässische Theater einen elsässischen Schwanf. Wilhelm von Scholz wird seine Komödie „Rettauf die Seelen“ darbieten, während Neue Schilde mit seinem Schauspiel „Hans im Schnitzloch“ vertreten sein wird. Neben der romantischen Oper von Conradin Kreutzer „Das Nachtlager von Granada“ wird auch ein Alemannisches Konzert in der Kunst- und Festhalle unter Mitwirkung von Mitgliedern des Stadttheaters, des städtischen Orchesters, des Freiburger Männergesangsvereins und des Freiburger Chorvereins zur Durchführung gelangen. Der Landesverein für die Alemannische Heimat e. V. veranstaltet in der Freiburger Universität eine größere Reihe von Vorträgen. Ueber die Veranstaltungen des Kunstvereins (Oberbadische Malerei des 19. Jahrhunderts und Hans Dieter-Ausstellung) ist bereits berichtet worden, desgleichen über das Volks- und Kinderfest auf dem Vortortberg. Der Begrüßungsabend am Samstag, den 5. Mai, wird gleichfalls vom Landesverein Badische Heimat zur Durchführung gebracht. Dabei werden Trachtengruppen aus dem Vortortberg sowie die Sänger- und Chorvereine der Trachtenkapelle mitwirken. Auch eine Gedächtnisfeier am Grabe des Dichters Emil Bött ist vorgesehen.

Reutlingen i. Schw., 25. April. (Der Ursee bleibt erhalten.) Bekanntlich schwebte seit einiger Zeit das Projekt, durch Auffbau des Ursee bei Reutlingen den verlassenen Moorsee durch einen hohen Damm auf seine alte Wasserhöhe zu bringen, und damit einen weiteren größeren Schwarzwaldbesitz zu schaffen, der den heutigen Wünschen nach Waldsport dienlich gemacht werden würde. Gegen die Pläne sollte man vorziehen der Naturfreunde eine Gegenaktion ein, die den Ursee in seiner ursprünglichen Form erhalten wissen wollte. Wie jetzt bekannt wird, wird endgültig von der geplanten Veränderung des Landschaftsbildes Abstand genommen, so daß diese Sehenwürdigkeit gerettet ist.

Schwegen (Amt Balldisshut), 24. April. (Ein jugendlicher Messerhieb.) Am letzten Sonntag gerieten zwei junge Burchen von etwa 18 Jahren beim Kartenspiel in Streit miteinander. Hierbei erhielt der eine junge Mann einen Dolchstoich in die rechte Hand.

Stuttgart, 25. April. (Aus Not in den Tod.) Zu dem Mord und Selbstmord in einem Hause der Alexanderstraße wird noch gemeldet, daß die Tat aus Nahrungsnotzen geschah. Die alten Leuten betrieben bis vor kurzem in der unteren Charlottenstraße ein Wollent- und Webzeuggeschäft, das sie infolge Umbaus des Hauses aufgeben mußten. Sie verlegten dann am 1. April ihr Ladengeschäft nach der Sophienstraße. Das Geschäft soll aber dort sehr schlecht gegangen sein und der Mann befürchtete für die Zukunft das Schlimmste. Sorgen und Verzweiflung veranlaßten dann den Mann zu der unglücklichen Tat.

Van der Technischen Hochschule Karlsruhe. Der außerordentliche Professor Dr.-Ing. Otto Gruber an der Technischen Hochschule Karlsruhe hat einen ehrenvollen Ruf als ordentlicher Professor der Architektur an die Technische Hochschule Kaden erhalten. Hoffentlich wird es gelingen, die auf dem Gebiete der Baukunst bewährte Kraft der Friedrichiana und vor allem auch der Stadt Karlsruhe zu erhalten.

Van der Technischen Hochschule Karlsruhe. Der außerordentliche Professor Dr.-Ing. Otto Gruber an der Technischen Hochschule Karlsruhe hat einen ehrenvollen Ruf als ordentlicher Professor der Architektur an die Technische Hochschule Kaden erhalten. Hoffentlich wird es gelingen, die auf dem Gebiete der Baukunst bewährte Kraft der Friedrichiana und vor allem auch der Stadt Karlsruhe zu erhalten.

HANDEL / WIRTSCHAFT / VERKEHR

Berliner Börsenstimmungsbild

Berlin, 25. April. Für die heutige Börse haben nennenswerte Anregungen nicht vorgelegen. Die Abschlüsse bei Mannesmann und Löwe brachten keine Überraschungen und drückten sich in der Kursgestaltung dieser Papiere kaum aus. Die Diskonterhöhung in Amerika ist jetzt schon fast zur Gewohnheit geworden, gestern folgte die Federal Reservebank of Minneapolis. Vorbildlich waren hieraufhin jedoch Befürchtungen mit einer Diskonterhöhung in London zu hören und es bestand seitens der Spekulation eher Abgeneigtheit. Diese hatte für heute nach dem festen Verlauf der gestrigen Börse mit einem stärkeren Einsetzen von Publikumskäufen gerechnet, ist aber enttäuscht worden. Nur für Spezialwerte erhielt sich das Interesse und die Auslandskäufe nahmen in Polyphon und Warenhausaktien ihren Fortgang. Auch die Werte der Schwachstromindustrie fanden erneut Beachtung und konnten ihre Aufwärtsbewegung fortsetzen. Im allgemeinen war die Kursentwicklung zu den ersten offiziellen Notierungen nicht einheitlich. Die durchschnittlichen Abweichungen nach oben und unten betragen nur selten mehr als 1-2 Prozent. Schadeaktien eröffneten gegen den jetzigen Mittagsschlusskurs 5 Mk. höher, Köge plus 3 Proz., Schubert und Salzer plus 5 Prozent, Hacketal plus 2 1/2 Proz., Hammsen plus 4 1/2 Proz., Norddeutsche Wolle plus 3 Prozent, Spritwerte plus 2 1/2-3 1/2 Proz., Basalt plus 3 1/2 Proz. und Polyphon plus 1 1/2 Proz. Auch im Verlaufe blieb in Devisenwerten das Geschäft ziemlich lebhaft und die Tendenz unter Schwankungen zumeist fester, sonst war es meist schwächer, da Farbenaktien stark im Angebot lagen und die übrigen Märkte beeinflussen, wobei die bekanntwerdenden Abschlussziffern der heutigen Aufsichtsratsitzung mit einem Reingewinn von 100 Millionen ca. die Börse zu enttäuschen schienen. Anleihen ruhig, Ausländer zumeist fester, besonders Türken im Verlaufe steigend. Pfandbriefe still und meist schwächer. Devisen angeboten, Dollar international fest, Pfund, Madrid und Yen schwach. Geldmarkt unverändert gleich.

Der Privatdiskont wurde für beide Sichten um 1/2 Prozent auf 6 1/2 Prozent erhöht.

Frankfurter Börse

Frankfurt, 25. April. Die Abendbörse lag ohne Anregung fast vollkommen geschäftlos. Es ergaben sich gegen den Berliner Schluss meist leichte Abschwächungen, da von der Spekulation im Hinblick auf die morgige Prämienerklärung nur Gattstellungen vorgenommen wurden. Farben büßten 1 Prozent ein. Adlerwerke, Scheideanstalt und A.G. für Verkehrswesen verloren 2 Prozent. Lloyd dagegen konnten etwas anziehen. Die Rentenmärkte lagen still. Im Freiverkehr nannte man von amerikanischen Kunstseidewerten Enka 75-75 1/2 Dollar. Zum Schluss und an der Nachbörse konnten sich ausgehend vom Farbenmarkt, an dem Deckungen vorgenommen wurden, leichte Kurserholungen durchsetzen. Die führenden Werte gewannen bis zu 1 Prozent.

Wirtschaftsschau

Mannheimer Gewerbebank.

Durch die Einstellung der Zahlungen der Mannheimer Gewerbebank sind zahlreiche hierige Handwerker in eine überaus schwierige Lage gekommen, weil sie die Mittel zur Lohnzahlung und zur Einlösung fälliger Wechsel, zur Zahlung von Steuern und zur Begleichung sonstiger dringlicher Forderungen nicht beschaffen konnten. In einigen Fällen hat dieser Umstand auch schon zu Arbeiterentlassungen geführt. Auch wenn es gelingt, die Bank zu halten, wird es noch einige Zeit dauern bis normale Geldverhältnisse für das Mannheimer Handwerk eintreten werden. Die Handelskammer Mannheim richtet daher an die Einwohnerchaft die dringende Bitte, ihre Handwerkerrechnungen möglichst rasch zu begleichen. Dies liegt nicht nur im Interesse des Handwerks, sondern auch der Allgemeinheit, da weitere Rückwirkungen aus dieser Notlage des Handwerks auf die gesamte Mannheimer Wirtschaft andernfalls unausbleiblich sein werden.

Gestern hat eine erste Gläubigerversammlung stattgefunden. Dazu hatten sich etwa tausend Gläubiger und Genossen eingefunden. Handwerkskammersyndikus Eiermann legte dar, dass die Liquidität der Mannheimer Beamtenbank entscheidend für die Einstellung der Zahlungen der Gewerbebank war. Die mit der Badischen Bank Karlsruhe gepflogenen Verhandlungen zur Übernahme der Schuld an die Gewerbebank in Höhe von etwa 600 000 Mark haben sich zerschlagen. Der Generalversammlung wird vorgeschlagen, die Geschäftsanteile der Mitglieder von RM. 500 auf RM. 1000 zu erhöhen. Die alten Anteilscheine sollen dann abgeschrieben werden. Dem Vermögen nach beträgt der Verlust etwa RM. 600 000. Der Geschäftsguthaben und Reserven, die ungefähr diesen Betrag erreichen, dürften verloren sein. Das Institut verwaltete ca. 4 1/2 Millionen fremde Gelder. Besonders geschädigt sind die Bauhandwerker, 60 Proz. aller Wechsel und sonstigen Verbindlichkeiten entfallen auf diese Gruppe. Zur Frage der Haftung des Aufsichtsrates lässt sich im Augenblick nichts feststellen. Der Verband der unterbadischen Genossenschaften soll sich bereit erklärt haben, den 1500 Gläubigern, zum grossen Teil Spareinleger, nach Möglichkeit zu helfen.

Nach der „Neuen Badischen Landeszeit.“ ist es bisher noch nicht möglich gewesen einen auch nur annähernden Überblick über den Status der Mannheimer Beamtenbank zu bekommen.

Geschäftsberichte

Abschluss der I. G. Farben-Industrie A.G.

Berlin, 25. April. Der Aufsichtsrat der I. G. Farben-Industrie A.G. Frankfurt a. M. beschloss eine Dividende von 12 Prozent für 1927 gegen 10 Prozent im Vorjahre vorzuschlagen. Nach 74741800 RM. (im Vorjahr 75 236 861 RM.) Abschreibungen beläuft sich der Reingewinn auf 100 812 133 RM. (i. V. 68 718 255 RM.). Auf neue Rechnung werden vorgetragen 4 426 777 RM. (i. V. 2 396 739 RM.).

Vorschussbank Bühl e. G. m. b. H. Aufsichtsrat und Vorstand haben beschlossen, der demnächst einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent für das abgelaufene Geschäftsjahr vorzuschlagen.

Tonwarenindustrie Wiesloch A.-G. in Wiesloch. In der gestrigen Sitzung beschloss der Aufsichtsrat, der auf den 23. Mai d. J. anzuberufenden Generalversammlung bei reichlichen Abschreibungen eine Dividende von 6 Prozent (3) für die Stammaktien und 6 Proz. (6) für die Vorzugsaktien vorzuschlagen.

Warenmärkte

Landwirtschaftliche Produkte

Berliner Produktnotierungen vom 25. April.

Weizen, märk. 272-275, pomm. 285-286, meckl. 292-293, schles. 272,50, Roggen, märk. 286-288, pomm. 298-300, meckl. 274-274,50, schles. 251-252, Sommergerste 254-290, Hafer, märk. 261-267, pomm. 270-270,50, meckl. 270, schles. 224,50, Mais, waggonfrei ab Hamburg 239-243, Weizenmehl 33,75-37,50, Roggenmehl 38,25-40,25, Weizenkleie 18, Roggenkleie 18,25-18,50, Melasse 16,50-17, Viktoriaerbsen 51-61, kleine Speiseerbsen 36-39, Futtererbsen 25-27, Pelusken 24-24,50, Ackerbohnen 23-24, Wicken 24-26, Lupinen, blaue 14-14,75, gelbe 15-15,8, Serradella, neue 24 14-14,75, Rapskuchen 19,4-19,6, Leinkuchen 23,50-24, Trockenschnitzel 15,6-16, Soya-schrot 21,7-22,3, Kartoffelflocken 27,50-27,8.

Karlsruher Produktbörse vom 25. April.

Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Der Markt darf durchweg als festgelegt angesehen werden. Süddeutscher Weizen 28-28,50, deutscher Roggen nicht angeboten, Sommergerste wenig angeboten, 31-32,50, Ausstattware über Notiz, Futtermittel, je nach Qualität 23,50-25, deutscher Hafer, je nach Qualität 27,25-27,75, Fabrikationsware über Notiz, Plata-Mais, bezugscheinpflichtig, Aprillieferung 24,75-25, Weizenmehl, Mühlenforderung 39,50-39,75, Roggenmehl, Mühlenforderung 39,50-40,50, Weizenfuttermehl 16,50-16,75, Weizenkleie, fein, Mai-Juni 15-15,25, Weizenkleie, grob 15,75, Roggenkleie -, Biertreber je nach Qualität 18,25-18,75, Malzkeime 18 bis 18,50, Trockenschnitzel 14,75-15, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, prompte Lieferung, 18-18,25, Erdnusskuchen, Mannh. Fabrikate, lose, prompte Lieferung 23-23,50, Kokoskuchen, prompte Lieferung 24-24,25, Soya-schrot, Mannh. Fabrikate mit Sack 22-22,25, Speisekartoffel, gelb, 8,50-9, weiss, 6,75 bis 7 Mark. - Rauhfuttermittel: Loses Wiesensheu, gut, gesund, trocken, 8-8,50, Luzerne, je nach Qualität 8,75-9,50, Weizen-Roggenstroh, drahtgepresst 6-6,25, Alles per 100 Kilo, Mühlenfabrikate, Mais, Biertreber und Malzkeime mit Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack, Frachtparität Karlsruhe, Fertigfabrikate Parität Fabrikstation, Waggonpreise. Klei-

nere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Landesprodukten schliessen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten. - Weine und Spirituosen: Die Notierungen für Weine und Edelbranntweine sind unverändert. Der Besuch der Börse war gut.

Schwetzingen Spargelmarkt. Am 24. April fand der erste nur schwach besuchte Spargelmarkt statt. Zufuhr 64 Pfund. Erste Sorte 1.00 bis 1.20 RM., zweite Sorte 70 bis 80 Pfg., dritte Sorte 50 Pfg.

Vieh

Schweinemarkt in Bruchsal am 25. April. Angefahren wurden 168 Milchschweine und 27 Läufer; verkauft wurden 120 bzw. 20, höchster Preis per Paar 35 bzw. 52 Mk., häufigster Preis per Paar 32 bzw. 45 Mk., niedrigster Preis 26 bzw. 40 Mark.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 25. April.

Elektrolytkupfer 134,75, Original-Hütten-Aluminium 210, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 214, Reinnickel 350, Antimon-Regulus 90 bis 98, Silber in Barren 79,50-80,50, Gold Freiverkehr per 10 Gramm 28-28,20, Platin Freiverkehr per 1 Gramm 10-11.

Pforzheimer Edelmetallpreise vom 25. April. Ein Kilo Gold 2800 Mk. Geld, 2814 Mk. Brief, ein Kilo Silber 79 Mk. Geld, 80,50-82 Mk. Brief, ein Gramm Platin 10 Mk. Geld, 10,90 Mark Brief.

Aus dem Gerichtssaal

Verfehlungen infolge Armut und wirtschaftlicher Notlage

Karlsruhe, 25. April. Die heute vor dem Schöffengericht zur Aburteilung gelangten Fälle gliedern sich infolgedessen, als jedesmal Armut und wirtschaftliche Notlage die Ursache war, daß die Angeklagten straffällig wurden. Im ersten Falle hatte sich der Ingenieur Ludwig Kies aus Ludwigschafen a. Rh. wegen Diebstahls und Betrugs zu verantworten. Als mittelbarer Mittäter, der sich die notwendigen Substanzmittel verschaffen wollte, griff er in die Kasse von Firmen, für die er in Karlsruhe, Ludwigschafen und Stuttgart tätig war, wobei ihm etwa 300 RM. in die Hände fielen. In Stuttgart erzwang er unter der Vorwand, der Bruder eines hierigen Geschäftsinhabers zu sein, 10 RM. Das Gericht beurteilte ihn unter Zuhilfenahme mildernder Umstände wegen fortgesetzten Diebstahls und Betrugs im Rückfall zu dem Strafmaß von 4 Monaten Gefängnis. Der Verurteilte nahm die Strafe an. - Wegen Urkundenfälschung und Betrugs hand der 33 Jahre alte bisher unbefugte verheiratete Maurer Johann Schneider aus Singheim vor Gericht. Er hatte in der Zeit vom 1. bis 30. März d. J. vom Arbeitsamt in Baden-Baden Arbeitslosenunterstützung bezogen, obwohl er in dieser Zeit bei einer Firma in Baden-Dos in Arbeit stand; auf dem Fragebogen des Arbeitsamts hatte er diesen Umstand verschwiegen, trotzdem auf diesem auf die strafrechtlichen Folgen derart unrichtiger Angaben hingewiesen war. Er bezog unrichtig 28 RM. Unterstützung. Er machte geltend, daß er in jener Zeit nicht voll gearbeitet, sondern nur den halben Tag in Arbeit gefunden habe. Die 28 RM. hat er inzwischen wieder zurückgezahlt. Die Mitgliedsbeziehung der Innungsbrüderliste änderte er, was ihm weiter zur Last gelegt wird, ab, um den Anspruch zu erlangen, als sei er anfangs am 1. März erst am 15. März Mitglied geworden. Erster Staatsanwalt Dr. Rönning beantragte unter Berufung auf den guten Willen des Angeklagten und seines reinen Gefühlszustandes die Mindeststrafe; der Verteidiger des Angeklagten folgte sich den Ausführungen des Anklagevertreters an. Das Gericht sprach eine Gefängnisstrafe von drei Monaten und einer Woche aus und genehmigte dem Angeklagten Strafaufschub auf Wohnort halten bis 1. Mai 1928. - Im letzten Falle hatte sich der 26 Jahre alte Heinrich Walther aus Nieder-Ramstadt in Hessen wegen schwerer Urkundenfälschung zu verantworten. Er befindet sich zur Zeit in Strafhaft, wo er eine wegen eines gleichen Delikts ausgesprochene jedwedenartige Gefängnisstrafe des Schöffengerichts Neuzuppin verbüßt. Er war in der Zeit vom März bis April dieses Jahres für eine Baden-Badener Firma, die sich mit dem Vertrieb von Staubsaugern beschäftigt, als Provisionsvertreter tätig. Da die Ware nur schwer veräußert war, floßen die Provisionen nur spärlich und der Angeklagte war ständig im Druck. Dieser Druck veranlaßte ihn zu unüberlegtem Handeln. Er fälschte einige Beistellcheine, auf die ihm 100 Mark Provision ausgefolgt wurden. Das Gericht beurteilte ihn unter Zuhilfenahme mildernder Umstände und Ermäßigung der Strafe des Schöffengerichts Neuzuppin zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten 2 Wochen Gefängnis unter Anrechnung von drei Wochen Untersuchungshaft. Das Urteil, dem sich der Angeklagte unterwarf, ist rechtskräftig.

Schwere Zuchthausstrafe

Emmeningen, 24. April. Vom Schöffengericht Stuttgart wurde der von hier gebürtige 29 Jahre alte, häufig vorbestrafte Bauarbeiter Joseph A. m. n. wegen Anstiftung zum Meineid, Anstiftung, Meineids und Zuhälterei zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren drei Monaten Zuchthaus und jährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt, auch wurde ihm für alle Zeiten das Recht eidlöser Aussagen abgesprochen. Einen der schwersten Fälle in der Verhandlung bildete der Umstand, daß eine „Freundin“ des A. zu Unrecht neun Monate Gefängnis abgesessen hatte, weil sie unter der Mithilfe des Angeklagten eine frühere eidliche Aussage widerriefen und infolgedessen wegen Meineids verurteilt worden war.

Börsenkurse vom 25. April 1928

Berliner Effekten

	24. April.	25. April.
Ablösg. m. Ausl. kl.	52	52
Ablösg. dto gr.	54,4	—
Ablösg. ohne	17,4	17,3
6% Reichsanleihe	87,5	87,5
5% Badenkohl. Wanl.	11,65	12
5% Preuss. Kali	6,4	6,40
5% Preuss. Roggrbk.	8,50	8,50
Schantungsbahn	8,5	9,00
Südd. Eisenbahnen	187,5	187
Baltimore	—	—
Hapag	154,5	155
Hambg. Südamerika	219	220
Hansa	227,5	229,5
Nordd. Lloyd	158	158
Danathank	241	244
Deutsche Bank	159	159
Diskonto-Gesellschaft	180 1/4	180 1/2
Dresdner Bank	182 1/2	183 1/2
Reichsbank	220	220
Rhein. Kredit	124 1/2	124 1/2
Akkumulatoren	166,5	166,5
Adlerwerke	98 1/2	94
A. E. G.	164	164,5
Augsburg-Nürnberg	107 1/4	107
Bergmann	188 1/2	188,5
Berl. Karlsruher Ind.	73 1/2	75
Brown-Boverie	152	152,5
Buderus	90,5	83,5
Chem. Albert	85,5	86 1/2
Daimler	104	104 1/2
Dtsch. Erdöl	182 1/2	183
Dtsch. Linoleumwerke	280	286 1/2
Dtsch. Maschinen	49 1/2	52
Dtsch. Petroleum	68-64	64
Eisenhandel	86	86,5
Dynamit Nobel	180	129
Dtsch. Wolle	87 1/2	86 1/2
Els. Bad. Wolle	81,5	81
Bachweiler Bergwerk	201 1/2	201 1/2
Farbenindustrie	270	268,5
Feldmühle	189 1/2	190 1/2
Felten & Quilleaume	124,5	127 1/2
Gaggenau	30 1/2	30
Gelsenkirchen	187,5	188 1/2
Gesüfel	98 1/2	94
Goldschmidt	107 1/2	105 1/2
Gritzner	182	184
Guanowerke	78 1/2	74 1/2
Hammsen	164	164,5
Hannov. Maschinen	80	80,5
Harpener	174	178
Hirsch Kupfer	124,5	128
Holzmann	164,5	163,5
Hösch Eisen	144 1/2	144
Max Jüdel	182	183

	24. April.	25. April.
Kali Aschersleben	188 1/2	184
Karlsruher Maschinen	—	—
Knorr Heilbronn	160	160,5
Klöckner	122,5	121 1/2
Kollmar & Jourdan	87	87
Lahmeyer	178,5	180 1/2
Leopoldgrube	94	91
Laurahütte	84	84,5
Lindes Eismaschinen	175	178
Ludwig Löwe	285,5	288
Mannesmann	158 1/2	152
Motoren Deutz	58	57,5
Oberbedarf	112,5	112
Oberkoks	108 1/2	102 1/2
Orenstein	181	181
Phönix	108,5	100 1/4
Rheinstahl	150 1/2	158 1/2
Riebeck Montan	158 1/2	158
Schuckert	198	194
Siemens & Halske	296	308
Sinner	182 1/2	182,5
Stolberger Zink	177	177 1/2
Südd. Zucker	141,5	140,5
Svenska	406 1/2	405,5
Tuchfabrik Aachen	182 1/2	182
Ver. Ut. Nickel	749	750
Ver. Glanzstoff	87,5	86,5
Ver. Stahlwerke	220	220,5
Stahl Zypen	185 1/2	186
Wanderer	185 1/2	198
Westeregeln	89	82
Wieslocher Ton	295	297
Zellstoff Waldhof	150 1/2	150,5
Zellstoff-Verein	180	129,5
Concordia Spinnerel	223	225 1/2
Licht & Kraft	—	—

	24. April.	25. April.
Bayrische Motoren	285	287
Kronprinz Metall	128	124 1/2
N. S. U.	51	57 1/2
Rhein-Elekt.	157,5	161

Berliner Devisen

	24. April.	25. April.
Buenos-Aires	1,788	1,789
Kanada	4,176	4,184
Japan	1,960	1,984
Kairo	20,817	20,857
Konstantinopel	2,128	2,128
London	20,881	20,481
New York	4,1775	4,1855
Rio de Janeiro	0,5035	0,5055
Uruguay	4,821	4,829
Amsterdam	168,38	168,72
Athen	5,475	5,485
Brüssel	58,84	58,46
Danzig	81,55	81,71
Helsingfors	10,514	10,584
Italien	22,02	22,06
Jugoslawien	7,858	7,872
Kopenhagen	112,04	112,26
Lissabon	17,78	17,77
Oslo	111,72	111,94
Paris	16,448	16,485
Prag	12,879	12,899
Schweiz	80,51	80,67
Sofia	8,017	8,028
Spanien	68,88	70,02
Stockholm	112,07	112,29
Wien	58,78	58,90
Budapest	72,95	72,95

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei und Zink

(Reichsmark per 100 kg) Berlin, den 25. IV. 1928.

	Kupfer, Tendenz: stetig			Blei, Tend.: schwächer			Zink, Tend.: schwächer		
	Bezahl.	Brief	Geld	Bezahl.	Brief	Geld	Bezahl.	Brief	Geld
1. Januar	123,50	123,75	123,50	—	41,75	41,50	—	51,25	50,75
2. Februar	—	123,75	123,50	—	—	—	—	51,5	50,75
3. März	—	123,75	123,50	—	—	—	—	51,25	50,75
4. April	—	123,50	124	—	41,75	41	—	52,50	51,25
5. Mai	—	123,25	123,25	41,25	41,25	41	—	52,25	51,25
6. Juni	—	123,50	124,25	41,25	41,25	41	—	51,75	51,25
7. Juli	123,25	131,25	123,25	—	41,50	41,25	51,25	51,25	51
8. August	—	123,50	123,25	41,50	41,50	41,25	—	51,25	51
9. September	—	123,50	123,25	—	41,50	41,50	—	51,50	51
10. Oktober	—	123,50	123,50	—	41,75	41,50	51	51,75	51
11. November	—	—	—	—	41,75	41,50	—	51,75	51
12. Dezember	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Richtlinien

für den Anschluß der Erdleitungen von Kundfunkanlagen an Wasser- und Gasleitungsrohre.

1. Allgemeine Ausführung des Anschlusses. Die Erdleitungen können an die Steigleitungsrohre für Wasser und Gas im Innern von Gebäuden angeschlossen werden.

Die Rohrleitung muß eine gutleitende Verbindung gewährleisten und daher großflächig, dichtanschließend, fest und dauerhaft sein. Zeichnerische Darstellungen einer geeigneten Rohrleitung zum Anschluß der Erdleitungen können im technischen Büro der Rohrnetz-Abteilung, Nonnenmühlgasse 6, eingesehen werden.

Die Erdleitungen müssen einen Querschnitt von mindestens 4 qmm bei Kupfer und 10 qmm bei verzinktem Eisendraht aufweisen.

Der Einbau von Unterbrechungsstellen in die Erdleitungen, z. B. Schalter, Sicherungen und dergleichen, ist verboten.

Es empfiehlt sich, die Erdleitungen an die Zuleitungsrohre von Wasser- und Gasleitungen im Gebäude zwischen Frontmauer und Wasser- bzw. Gasmeter anzuschließen.

Der Anschluß ist jedoch auch an den im Keller oder z. B. im Vorgarten im Erdboden verlegten Rohren gestattet.

Der Anschluß an eine Bleirohrleitung ist nur gestattet, wenn ihr Metallquerschnitt mindestens 180 qmm beträgt.

Alle Gasmeter, die zwischen der Anschlußstelle der Erdleitung und dem Hauptrohr von der Straße her liegen, müssen stets gut leitend überbrückt werden.

2. Genehmigung des Anschlusses. Anschlüsse an Leitungen, die im Eigentum und Unterhaltung der Grundstückseigentümer stehen und den vorstehenden Richtlinien gemäß ausgeführt sind, bedürfen keiner Genehmigung durch die städtischen Gas- und Wasserwerke.

Soll jedoch an Straßenrohre für Wasser und Gas oder an Zuleitungen, die im städtischen Eigentum liegen, angeschlossen werden, so ist die Genehmigung der städtischen Gas- und Wasserwerke vorher einzuholen.

Für den

Maimonat

empfehlen wir für

Kirchenchöre

Berner, Otto A., op. 17, Marienlied, 4stimmig (Text aus Rosenkranz von Hammer).
Partitur — 50, Stimme — 20.
Frey, Carl, Hehre Friedensstängin, 1. oder 2stimmiges Chorlied.
Partitur — 30, Stimme — 10.
Wahner, Berthold, Ave Maria, 12 einfache Mutter Gotteslieder für 2 Singstimmen mit Orgel, oder für Sopran, Alt (Tenor) und Bass ohne Orgel.
Partitur M. 1.80, Stimme — 40.
Weigel, Wilhelm, 2 leichte Marienlieder für 2stimmigen Frauen- oder Knabenchor mit Orgel oder Harmonium.
Partitur — 30, Stimme — 15.
Ziegler, Theo, op. 23, Hier nie ich, Mutter, vor deinem Bild, Sololied für Sopranstimme, oder für dreistimmigen Frauenchor, mit Orgel- oder Klavierbegleitung.
Partitur — 30, Stimme — 25.
Anschicksendung von Partituren stehen auf kurze Zeit gerne zur Verfügung! Bitten sofort zu bestellen!

Badenia u. B. I. Seta. u. Druckerei Karlsruhe

Otto Wolf

MALERGESCHAFT

Durlacherstr. 10 — Telefon 1372

empfehlen sich in

Malerarbeiten

jeder Art

Billigste Berechnung
Voranschläge kostenlos

Koffer u. Lederwaren

in großer Auswahl
kaufen Sie billig bei

Karl Apfel
Blumenstraße 12.

Zentrums-Partei Pforzheim.

Am Freitag, den 27. April, abends 8 1/2 Uhr, spricht im großen Saale des Bernhardushofes

Reichstagsabgeordneter Ersing

über:

„Die Bedeutung der Reichstagswahlen“

Zu dieser Versammlung laden wir unsere Mitglieder und Parteifreunde ein und bitten um regen Besuch.

Der Vorstand.

Auskünfte

jeder Art und äußerst diskret durch das

Pforzheimer-Detektiv-Institut

H. Stephan, Post-Sekr. a. D. (Mitgl. des Reichsbund. deutscher Detektive).
Vornehme Erledg. aller Vertrauensangelegenheiten.
Westliche 72 beim Leopoldplatz, Tel. 1725

Fahrräder

große Auswahl billige Preise

Ang. 10—15.- Mk., wöchentl. Rat. 3—3 Mk.

Th. Binder,

Reudlinstr. 15.
Bitte Ausschneiden!
Das Reparieren und Anbauern von Defen, Gerden, Waschtesseln usw., Dienstuben, defolge billig!
Schuhmachers Herd u. Ofengeldstr. 1, Tel. 6

Haut-Bleichkrem

Jetzt ist es Zeit, Sommerprossen, Beberlede, gelbe Flecke im Gesicht und an den Händen zu beseitigen durch Bleichen mit Klorokrem, Tube 80 Pf. und Kloroseife à Stück 60 Pf. Unschädlich und seit Jahren bewährt. Mit genauer Anweisung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Neuheiten in

Bildern

für Wohn- und Schlafzimmer sowie Einrahmungen

bezieht man zu billigsten Preisen bei

Emil Gauss

Oestliche 53 / Telef. 1644

Fertige Damenhüte

in grosser Auswahl

Geschwister Sitterle

jetzt Reudlinstrasse 9 / Schulplatz.

An die Parteifreunde!

Im Auftrag der Parteileitung der Bad. Zentrums-Partei erschien soeben in unserem Verlag das

Reichstagswahl-Flugblatt

Nr. 2:

Was muß der Mittelständler für die Reichstagswahl beachten?

Partiepreise für jede Nummer:

50 St. M.	1.50	1000 St. das Kauf. M.	17.-
100	2.50	2000	16.-
300	6.50	3000	15.-
500	10.-	weitere Partien entsprechend	billiger.

Die Verbreitung dieses Flugblattes ist Ehrensache für jeden Parteifreund! Ihre Bestellung erbitten wir umgehend!

Badenia A.G. für Verlag und Druckerei Karlsruhe

Kath. Arbeiterverein Pforzheim

Unsere Vereinsmitglieder werden ersucht, die am Freitag, den 27. April im Bernhardushof stattfindende

Zentrums-Versammlung

zu besuchen.

Der Vorstand.

Städtische Frauen-Arbeitschule

Unterrichtsanstalt für häusliche, gewerbliche und Lehrerinnenausbildung.
Pforzheim, Kaiser Friedrichstrasse 1.
Wiederbeginn der neuen Kurse am Freitag, den 27. April 1928, morgens 8 Uhr. Ende 30. Juli 1928.
Weitere Anmeldungen werden vormittags während der Schulstunden im Zimmer der Vorsteherin (1. Stock links) entgegengenommen, woselbst auch jede weitere Auskunft erteilt wird.

Karl Späth jr.

Schuhgeschäft

Kreuzstrasse 7

Herren-Sohlen 3.40 Mk.
Fleek von 1.10 "

Damen-Sohlen 2.50 "
Fleek von -.80 "

Genähte oder Ago-Arbeit -.50 Mk. mehr

Kinder-Sohlen Gr. 30-35 2.20 Mk.
Gr. 25-29 1.90 "
Gr. 20-24 1.60 "
Fleek von -.60 Mk. an

Filiale und Annahmestelle:
Enzstrasse 9.

Ab heute Lager **508**

Telefon:

lafrische Eier

empfehlen wir stets eintriefend frischen Sendungen zu billigstem Tagespreis (Wiederverkäufer und Listenpreise entsprechend Vorzug-Preise).

Wilhelmina Henkel, Eier-Großhdlg., Dillweierstraße 13, beim Seebadplatz
Nach Geschäftsschluss: Telefon 2625.

Die seit mehr als 30 Jahren weltbekanntesten

Ia. Marken-Fahrräder

Patria

und

WKC

m. dreijährig. Garantie sowie die berühmten

Junker & Ruh Nähmaschinen

zum Sticken, Stopfen, Vor- und Rückwärtsnähen

verkaufe ich nach wie vor in jed. Ausführung zu vorge-schriebenen Werks-Verkaufspreisen

Teilzahlung gestattet

Größte Auswahl

Paul Busch

Deimlingstr. 17

Alle Reparaturen prompt und billig

Danksagung.

Ischles, Nicht- und Rheumatismuskronken teile ich gern gegen 15 Pfr. Rückporto sonst kostene frei mit, wie ich vor 3 Jahren von meinem schwer Ischles- u. Rheumatismuskronken in ganz kurzer Zeit befreit wurde.

J. Stieling
Militärkassenspeicher
Cöstrin-Alstadt Nr. 187

Kocherde, Gasherde

als. Oefen, schwarz u. email Neu hergerichtet, unter Garantie, stets zu verkaufen

Sämtliche Herd-, Ofen- u. Waschkessel-Reparatur.

Schuhmachers Herd u. Ofengeldstr. 1, Pforzheim, Tel. 5.

Privat-Lehranstalt für Kurzschrift und Maschinenschreiben

Handelwissenschaften

Leopoldstrasse—Hafnergasse 1.

Gründlicher Unterricht für Anfänger und Fortgeschritten durch geprüfte Lehrkräfte

20. Schuljahr. Eintritt jederzeit

W. Engelthaler

Möbel Geschäft

Grenzstrasse, Ecke Maximilianstrasse

liefern

Wohnungs-Einrichtungen

in bekannter Qualität und billigen Preisen.

Den von der Grippe zurückgebliebenen, hartnäckigen

BRONCHIAL-KATARRH

verliert man am schnellsten durch eine Kur im

CASI-INHALATORIUM

Bleichstr. 32, I. Geöffnet 9-7 Uhr
Samstag 9-1 Uhr Bleichstr. 32, I.

Preis der Inhalation 1.- Mark

Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene erhalten Preisermässigung!

Grundstücks-Zwangsvorversteigerung.

4 8 27. Im Verfahren der Zwangsversteigerung soll das unten beschriebene in Karlsruhe gelegene, im Grundbuch von Karlsruhe zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Otto Haag, Kaufmann, hier, eingetragene Grundstück

am Dienstag, den 26. Juni 1928, vormittags 9 Uhr, durch das Notariat — in den Diensträumen: Kaiserstraße 184, 2. Stod, Zimmer Nr. 10, in Karlsruhe — versteigert werden.

Schätzung 256. Nr. 5883/4: 5 a Bauplatz, Gewann Weiseräder 1800.— M. mit Zubehör 1825.— M.

Der Versteigerungsvermerk ist am 19. März 1927 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.

Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht zu ersehen waren, sind spätestens in der Versteigerungsterminfrist vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Karlsruhe, den 16. April 1928. Notariat 4 als Vollstreckungsgericht.

Grundstücks-Zwangsvorversteigerung.

4 8 27/27. Im Verfahren der Zwangsversteigerung soll das unten beschriebene in Karlsruhe gelegene, im Grundbuch von Karlsruhe zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Ernst Ernst, Kaufmann in Karlsruhe, eingetragene Grundstück

am Freitag, den 15. Juni 1928, vormittags 9 Uhr, durch das Notariat — in den Diensträumen: Kaiserstraße 184, 2. Stod, Zimmer Nr. 10, in Karlsruhe — versteigert werden.

Schätzung 54 000.— M. Der Versteigerungsvermerk ist am 6. September 1927 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.

Rechte die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht zu ersehen waren, sind spätestens in der Versteigerungsterminfrist vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Karlsruhe, den 16. April 1928. Notariat 4 als Vollstreckungsgericht.

Versteigerungsurücknahme.

Der in der Zwangsversteigerung gegen Konditor Friedrich Traut und dessen Ehefrau Emilie geb. Wader in Karlsruhe auf Samstag, den 29. April 1928, vormittags 9 Uhr, in die Diensträume des Notariats bestimmte Versteigerungstermin findet nicht statt.

Karlsruhe, den 24. April 1928. Bad. Notariat V als Vollstreckungsgericht.

Arbeitsamt Karlsruhe.

Unsere Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung für Frauen und Mädchen in Karlsruhe befindet sich ab 30. April 1928 Jähringerstraße 45.

Sprechstunden unserer Abteilung Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung (Jähringerstraße 45, Fernsprecher 5270-5274) für Knaben und Mädchen, sowie für Frauen und Männer: Montag bis Freitag von 10-12 Uhr; Samstag von 10-12 Uhr.

Sprechstunden in Durlach: Montag und Mittwoch nachmittags von 4-6 Uhr in der Festungsschule in Durlach, Zimmer 5;

in Ettlingen: Freitag nachmittags von 4 bis 6 Uhr im alten Schloß, Zimmer der Fürsorgebehörde.

Kostenlose Erstellung von Rat und Auskunft in allen Fragen der Berufswahl und der Berufsausbildung.

Lehrstellenvermittlung, Abnahme von Eignungsprüfungen, Fähigkeitsprüfung.



LINOLEUM-TAGE

Von Donnerstag den 26. April bis Inkl. Montag den 30. April

Großer Gelegenheitskauf

- Druck-Linoleum 200 cm breit, fehlerfrei . . . Meter 3.20 2.95
Druck-Linoleum 200 cm breit, Reste Meter 2.80
Inlaid-Linoleum 200 cm breit, fehlerfrei Meter 7.10
Inlaid-Linoleum 200 cm breit, ausrangierte Muster und Reste Meter 6.20 5.80
Linoleum einfarbig, 1,8 mm stark Meter 4.55 4.35
Linoleum-Druck-Läufer fehlerfrei
Breite 60 cm 67 cm 90 cm 110 cm 133 cm
Preis 2.00 2.25 3.10 3.85 4.80
Inlaid-Läufer 67 cm 100 cm
Preis Mtr. Mk. 4.40 u. 3.75 6.60 u. 5.70
Linoleum-Druck-Teppiche
Größe 150 200 200/250 200/300 250/350 300/400
Preis 11.75 21.— 24.50 39.— 53.—
Linoleum-Inlaid-Teppiche
Größe 200/250 200/300
Preis Mk. 39.— u. 34.— 49.— u. 42.—

Linoleum-Reste 200 cm breit u. -Läufer in allen Breiten extra billig

Besichtigen Sie unser Spezial-Fenster in der Lammstr.!

KNOPF

Advertisement for ERICH BRAUN Haus und Küche, featuring a large 'KNOPF' graphic and text about kitchen and home goods.

Advertisement for 2340 featuring a telephone icon and text about a leather goods store.

Advertisement for Haut-Bleichkrem (Skin Bleaching Cream) with a detailed description of its benefits.

Advertisement for Harmonium featuring an illustration of the instrument and text about its availability.

Advertisement for Die Missionskasse des Hl. Vaters (The Mission Chest of the Holy Father) with details about its purpose.

Advertisement for Bodenteppiche (Floor Carpets) and Färberei Printz A.-G. (Dyeing and Printing Company).

Inserate

finden durch den Badischen Beobachter weiteste Verbreitung

Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer in Küche und Kuchenschöne moderne Formen in guter Qualität äußerst billig Schreinererei Raftätter 41 Westendstraße 31

Esse Karlsru. Leisten-Fabr. Robert Raible Karlsruhe i. B. Bismarckstr. 33. Tel. 5842.



Bestern Industrie, Gewerbe und Haushaltung! Reparaturen

Wählerliste für die Reichstagswahl.

1. Die Wählerliste (Kartei) für die am 20. Mai 1928 stattfindende Reichstagswahl liegt für die ganze Stadt einschl. der Vororte von einschl. Sonntag, den 29. April, bis einschl. Sonntag, den 6. Mai, im Kleinen Saal des Konzerthauses (eine Treppe, Eingang: Westliche Ecke, gegenüber der Ausstellungshalle) zu jedermanns Einsicht auf und zwar Werktag von 9-19 Uhr, Sonntags von 9-12 Uhr.

2. Eingetragen in die Wählerliste sind alle hier wohnenden, am Wahltag (20. Mai) mindestens 20 Jahre alten Reichsangehörigen, soweit nicht der Ausübung ihres Wahlrechts gesetzliche Bestimmungen entgegenstehen.

3. Jeder in die Wählerliste Eingetragene erhält eine Postkarte, aus der ersichtlich ist, in welchem Wahlbezirk und mit welcher Nummer er in die Wählerliste aufgenommen ist, und wo er sein Wahlrecht ausüben kann. Für die benachrichtigten Personen erbringt sich also die Einsichtnahme in die Wählerliste. Wer bis Sonntag, den 29. April, keine Karte erhalten hat, steht nicht in der Wählerliste. Glaubte er, wahlberechtigt zu sein, so muß er sich bei der oben (Ziffer 1) angegebenen Stelle bis 6. Mai für die Wählerliste anmelden; andernfalls kann er sein Wahlrecht nicht ausüben. Wählen darf nur, wer in der Wählerliste steht.

4. Nach Ablauf der Auslegungsfrist ist Einspruch gegen die Wählerliste nicht mehr zulässig. Es können dann Wähler nur noch in Erledigung rechtzeitig angebrachter Einsprüche in die Kartei aufgenommen oder darin gestrichen werden.

5. Postkarten an Personen, die in der auf der Karte angegebenen Wohnung nicht mehr wohnen, wolle man (möglichst mit neuer Adresse) dem Briefträger oder der Wahlgeschäftsstelle umgehend zurückgeben.

6. Stimmscheine werden in der oben (Ziffer 1) genannten Stelle ausgestellt, nach Ablauf der Auslegungsfrist nur in der städtischen Wahlgeschäftsstelle, Jähringerstraße 98. Da die Anträge auf Ausstellung von Stimmscheinen in den letzten Tagen vor der Wahl zeitweise großen Umfang annehmen, bitte ich dringend, soweit es möglich ist, sich den Stimmschein schon in der Zeit vom 29. April bis 6. Mai ausstellen zu lassen. Unumgänglich nötig ist, daß der Antragsteller sich genügend ausweisen kann (am zweckmäßigsten durch die Benachrichtigungskarte). Derlei Stimmscheine dürfen nicht ersetzt werden.

Karlsruhe, den 25. April 1928. Der Oberbürgermeister.

4 prächtige badische Heimatbücher

Edle Frauen unserer Heimat. Schlichte Lebensbilder mit neun Porträts. Stern-Anlage, geheftet Mk. 1.50, gebunden Mk. 3.—. Allgemeine Rundschau. Man em: ...

Edle Männer unserer Heimat. Schlichte Lebensbilder. Geheftet Mk. 2.25, gebunden Mk. 4.—. Literarischer Handwörter, Freiburg: ...

Das badische Wehratal. Oeffingen, Wehr und Umgebung in Geschichte und Gegenwart. Ein Heimatbuch herausgegeben von Geisl. Kat. M. Klär, Oeffingen. 267 Seiten karz., geschmückt mit vielen Bildern. Preis gebunden RM. 6.—.

Badenia L.-G. für Verlag und Druckerei Karlsruhe

Parteifreunde!

Für den Wahlkampf empfehlen wir:

Dr. E. Föhr, M. d. L.
Warum ist das Reichsschulgesetz gescheitert?
 Preis M. —.60.

Hier beantwortet der in der Schulfrage best bewanderte badische Landtagsabgeordnete die obige Frage und zwar in denkbar objektiver Weise, indem er die Vorlage der Reichsregierung in der Fassung der Vorlage, wie sie durch den Bildungsausschuss des Reichstages, insbesondere durch die Bemühungen der Deutschen Volkspartei geworden ist, gegenüberstellt.

Dr. E. Baumgartner
Das Reich und die Länder

Denkschrift über den Ausgleich der Zuständigkeiten zwischen dem Reich und seinen Ländern in Gesetzgebung und Verwaltung.

Kartiert M. 1.50.

Dr. E. Föhr, M. d. L.
Kulturkämpferei und Kulturpolitik

Eine vorzügliche Waffe für den Kampf um unsere Weltanschauung.

M. 1.50.

Wir sehen, in welcher unsagbar bedauerlicher Weise die konfessionellen Leidenschaften geschürt werden, gerade von rechts. Zu diesen stoßen nun auch im gegenwärtigen Augenblick die Demokraten und Sozialdemokraten in wüster Heiße gegen den Entwurf des Reichsschulgesetzes, um das Ideal der „Staatschule“, d. h. der weltlichen Schule, zu erkämpfen. Wir vom Zentrum haben allen Grund, in die Offensive überzugehen, und dazu gibt uns die Schrift von Dr. Föhr überreiches Material in die Hand.

Dr. E. Föhr, M. d. L.
**Bekennerschule oder Simultan-
 schule in Baden?**
 Preis M. 1.70

Der Verfasser gehört unstrittig zu den besten Kennern der Schulfrage in Baden. In seiner neuesten Veröffentlichung geht der Verfasser auf die Frage in ihrer Totalität ein. Klar und erschöpfend wird sie in ihren verschiedenen Teilen und Verzweigungen behandelt und mit unwiderlegbarer Logik Stellung genommen. Sie legt in großen Umrissen, die dennoch nichts wesentliches außer acht lassen, zunächst dar, wie es in Baden zur Simultanschule kam. Hier wird nachgewiesen, daß die Regierung ursprünglich die Simultanschule gar nicht wollte, sondern nur dem liberalen Druck nachgab der auf sie ausgeübt wurde. Und ebenso war das badische Volk gegen die Schule, die ihm aufgegeben wurde. Daß die Kirche in ihren Vertretern die Simultanschule ablehnte und für die Bekennerschule eintrat, versteht sich von selbst. Diese wertvolle Broschüre leistet heute und in der Zukunft gute Dienste in Angriff und Abwehr. Sie gehört in die Hand eines jeden Katholiken, der sich mit der Schulfrage beschäftigt und Klarheit in den zur Debatte stehenden Fragen haben möchte.

Badenia A.G. für Verlag u. Druckerei Kar. Strube

Dr. E. Föhr, M. d. L.
**Fünf Jahre Schulpolitik und
 Schulkampf in Baden.
 1918—1923**
 Preis M. 1.—.

Der Vorläufer für die schriftliche Gestaltung des Schulwesens in Baden hat in der vorliegenden Schrift eine klare und überaus wertvolle Zusammenfassung gefunden. Die badischen Schulkämpfe sind s. Z. verstreut in den Schulkämpfen in den anderen Ländern. Ganz eigenartige Schulverhältnisse liegen im badischen Lande vor, in die die Schrift sehr gute Einblicke gewährt.

Büchler in Schule und Erziehung 1923 Nr. 4.

F. J. Sonner, M. d. R.
Zentrum und Mittelstand
 Preis M. —.60.

Diese Broschüre faßt die parlamentarische Arbeit des Zentrums zu Gunsten des Mittelstandes im Reichstag im Jahre 1926 in einem reichen Tatsachenmaterial zusammen und zeigt, was das Zentrum tatsächlich für Land- und Mittelstand getan hat im Gegensatz zu den bloßen Versprechungen der Wirtschaftspartei.

Der Landbund

Sein Auftreten und sein Wirken im Bezirk Bounsdorf 1922—1924

Dieses Buch muß jeder Landwirt zur Aufklärung über den Landbund lesen.

M. 1.50.

Der Zentrumswähler

Politisches Jahrbuch für 1925.

M. 1.—.

Dieses Jahrbuch unterrichtet alle über das Wesen der Partei, als eine Partei der ausgleichenden Standesinteressen und bringt wertvolles statistisches Material.

Wetterzeichen

oder

Der Pfahl im Fleische des deutschen Volkes

Dokument eines drohenden neuen Kulturkampfes.

Kartiert M. 1.—.

In sehr geschickter Weise stellt die Schrift die mannigfaltigen Anzeichen eines beginnenden Kulturkampfes zusammen, wie er von den verschiedenen Seiten her inszeniert wird. Sie kann uns als Katholiken eine ernste Mahnung sein zu innerer Einheit, durch die wir allein stark sind.

Kath. Arbeiterztg. 1924 Nr. 8.

**Staat und Kirche
 in der badischen Geschichte**
 Preis M. 4.—.

Diese Denkschrift gibt eine Gesamtdarstellung über die geschichtliche Entwicklung der Rechtsverhältnisse zwischen Staat und Kirche in Baden, insbesondere die Frage der Dotation der Kirchen, die Rechtsstellung des Katholiken, die Oberkirchenrates zum Staat und Kirche.

Extra-Angebot

unserer

Beffen-

Spezial-Abteilung

von Donnerstag, den 26. April bis einsch. Mittwoch, den 2. Mai

Eisenbettstellen für Erwachsene

Eisenbettstelle braun lackiert, zusammenlegbar, m. dopp. Spiralfedermatratze 70/140 cm	15.75
Eisenbettstelle weiß lackiert, 27mm Stahlrohr, Patent-Stahlfedermatratze, 90/190 cm	19.50
Eisenbettstelle weiß lackiert, 33mm Rohr, Stahlfedermatratze 90/190 cm	20.50
Eisenbettstelle dies. Anst. m. Fußbrett 33mm Rohr mit Messingbügel, Fußbrett	26.00
Eisenbettstelle 33mm Rohr mit Messingbügel, Fußbrett	35.00
Messingbettstelle 33mm Rohr 100/200 cm 75.00 90/190 cm	65.00

Kinderbettstellen

Kinderbett einfach, weiß lackiert, 70/140 cm 18.00 65/135 cm	17.00
Kinderbett weiß lackiert, 70/140 cm 2. Seiten abklappbar	22.50
Kinderbett weiß lackiert, 70/140 cm mit reicher Messingverzierung	26.00
Kinderbett Holz, naturlackiert, 55/110 cm	11.75
Kinderbett Holz, weiß lackiert, naturlackiert	17.75 14.00
Kinderbett Holz, naturlackiert, abklappbar	17.50
Kinderbett weiß lackiert, abklappbar	20.50

Bettfedern grau, per Pfd. 2.80 1.80	1.00
Bettfedern weiß, per Pfd. 3.00 2.50	4.50
Kapok besond. füllkräftig, p. Pfd. 2.40	1.70

Sämtliche Sorten Bettfedern sind doppelt gereinigt und besonders füllkräftig.

Matratzen 3teilig mit Kopfkell Seegras m. Wollauflage, H'leimendrell 130/181 cm mit 8 Pfd. Federn	20.00
Matratzen 3teilig mit Kopfkell Seegras m. Wollauflage, H'leimendrell 130/181 cm mit 8 Pfd. Federn	28.50
Oberbetten 80/80 cm mit 2 Pfd. Federn	15.50
Kopfkissen 80/80 cm groß, mit 2 Pfd. Federn	4.60
Reformkissen 60/80 cm 7.75 40/60 cm	4.70
Reformkissen mit Rohhaarfüllung 60/80 cm 15.00 40/60 cm	7.75

Matratzen für Kinderbetten, Seegrasfüllung	7.75
Deckbett für Kinderbetten	16.35 12.50
Kopfkissen für Kinderbetten	4.35
Reform-Unterbett 70/140 cm	14.75 10.00
Reform-Kissen 40/50 cm 4.25 30/40 cm	3.00
Reform-Kissen mit Rohhaarfüllung 40/50 cm 6.00 30/40 cm	4.00

Ein Posten Bestecks, Griff 800 Silber
 besteh. aus Tortenheber, Kuchengabeln mit Schneide, Brotgabeln, Sardinenheber, Zuckerstreuer, Butter- u. Käsemesser, Obstgabeln und Obstmesser, jedes Stück **90**

Pianos
 auf Teilzahlung bei
Ph. Hottenstein Sohn
 Karlsruhe, Sofienstr. 8

Bucherer
 empfiehlt
 sich warzwälder
Rauchfleisch
 ausgebeint
 per Pfd. **1.95**
 echtes
Filder-Sauerkraut
 p. Pfund **30** Pfg.

Bucherer
 in sämtl.
 Filialen

Zurück!
Dr. med. Erich Adler
 Facharzt für Magen-, Darm- und Stoffwechsel-Krankheiten.
 Sofienstr. 5 am Karlsruh.
 Telefon 1972.

Lampenschirm-Gestelle!
 30 cm Durchmesser Mk. 1.10
 50 cm Durchmesser Mk. 2.00
 60 cm Durchmesser Mk. 2.60
 70 cm Durchmesser Mk. 3.40

Alle Formen gleiche Preise

in Japan-Seide Mk. 4.80, in Seiden-Batist Mk. 1.60 sowie sämtliche Besatzarten wie: Seiden-Fransen, Schnüre, Räschen, Wickelband und fertige Schirme billig, Ferner Nachttisch-Lampen mit Schirm Mk. 6.80, Tisch-Lampen mit Schirm von Mk. 8.50 an.

Ständerlampen, Zuglampen, Schlafzimmer-Ampeln in Ausführung billig

Chr. Dosenbach, Putzgeschäft, Herrenstr. 20

Diamant
Adler - Presto-Grütnzer-
Fahrräder
Nähmaschinen

Ersatzteile
 Reparatur Werkstat
 Teilzahlung gestattet

X. HOTTNER
 Karlsruhe - Mühlburg
 Har d r i t r a ß e 27
 Ecke Rheinstraße
 1886 Telefon 1886

Honig
 feinsten Qualität.
 5 Pfund a 1 Mk., 65 Pfg.
 auch Einzelpfundabgabe.

Spezialvertrieb
Leopoldt, 11 Seiner
 Sieslerstr.

Thams & Garfs

Sichern Sie sich Ihren Nutzen und kaufen Sie bei **Thams & Garfs**

In keinem Haushalt darf der gute Kaffee, Tee von Thams & Garfs fehlen

Eier-Bruch-Maccaroni 2 Pfd. 95	in Pak. 1 Pfd. 65
Eier-Gemüse	Spaghetti 70
Nudeln 1 Pfd. 55	Fleischbrühwürfel, 4 St. 10
Schmalz 1 Pfd. 75	Marinaden:
Thams & Garfs Malzkaffee in Pak. 1 Pfd. 40	Rollmops, Bismarckheringe, Heringe in Gelee
Kokosfett in Tafeln 1 Pfd. 59	1 Ltr.-D. nur 90
Eier-Pfaden, Eier-Riebele, Eier-Hörner, 1 Pfd. 60	1 Pfd. 65
Kaiser-Auszugs-mehl 5 Pfd. nur 1.30	1 Pfund 45
	Grünkern, gem. 1 Pfd. 55

Zur weiteren Einführung unseres guten Mehls geben wir bis Samstag, den 28. 4. auf 5 Pfund 2 Gutscheine auf 1 Pfund Maccaroni oder Spaghetti. 1 Gutschein auf 1 Pfd. Malzkaffee zu 40 Pfg. 2 Gutscheine

Telefon 4658. - Lieferung frei Haus

Hamburger Kaffeelager

Thams & Garfs
 Karlsruhe i. Bd.
 Zähringerstr. 53a und Rudolfstr. 15

TEPPICHE
 Läufer, Divan- und Steppdecken ohne Anzahlung in 10 Monatsraten liefert

Agay & Glück, Frankfurt a. M.
 Größtes Teppichverandhaus Deutschlands schreiben Sie sofort!

Dorn-Kaffee
 billig und gut

Feurich PIANO
 Die Weltmarke von edlem Klang und hervorragender Tonfülle.

Mäuser
 und Geschäfte vermittelt
 R. Busam, Herrenstr. 38

Wöbl. Zimmer
 zu vermieten.
 Rudolfstr. 4, 4. St. I.

Mädchen
 das schon in Stellung war, für halb Tag (8-11 Uhr) in kleinen Haushalten auf 1. Mai gesucht.

Ehrler,
 Gabelsbergerstraße 16.

Postkarten
 für Handschrift und Maschinenschrift liefert in guter Qualität und zu solidem Preis

Badenia A.G., Karlsruhe
 Steinstrasse 17 - 21

Postkassen
 für Handschrift und Maschinenschrift liefert in guter Qualität und zu solidem Preis

Badenia A.G., Karlsruhe
 Steinstrasse 17 - 21

Postkarten
 für Handschrift und Maschinenschrift liefert in guter Qualität und zu solidem Preis

Badenia A.G., Karlsruhe
 Steinstrasse 17 - 21

Badisches Landestheater
 Donnerstag, 26. April
 Volksbühne 8

Das vierte Gebot
 von Augustin

In Szene gef. v. F. Baumhofs
 Gütterer Scher
 Spornie Center
 Böhmig Bertram
 Engelbaler Brand
 Schwaner Berg
 Barbara Erhardt
 Martin Kneble
 Joleia Rabmacher
 Herwig Frauenborler
 Danker Graf
 Michel Quallier
 Koozel Hierl
 Schönl Schmeider
 Böhmig Negler
 Ebnard Berg
 Müller Meiner
 Keller Weller
 Bell Meider
 Götzel Spmar
 Kattger Rahn
 Seibberger Schellenberger
 Möllinger Gemmede
 Zoni Hennig
 Styananger Raben
 Berger Pöster
 Minna Silber
 Stille Wiechel

Anfang 19.30 Uhr
 Ende gegen 22 Uhr.
 1. Rang und 1. Sperrhölle - Mk.

Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf vorbehalten.
 Fr. 27. 4. Die verkaufte Braut Sa. 28. 4. Eyr no von Bergerac

18 jähr. Mädchen, kath., aus gut. Haus, willig u. fleißig, sucht per halb in gut durtgerl. Hause Stelle als **Hausdiener** im Familienkreis (inkl. u. Zofenverl.). Angeb. erbeten an **Fr. Genschel, Heidelberg, Brunnstr. 33.**

Bucherer
 empfiehlt
Rollmüppe
 per St. **10** Pfg.

Bismarck-Heringe
 per St. **8** Pfg.

Salz-Heringe
 per St. **8** Pfg.

Bucherer
 in sämtl.
 Filialen